

lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich

Nichts als Rauch:

Das Inklusionskonzept der Landesregierung



Pädagogik & Hochschul Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Fotos: Fotolia · Montage: Dörmges

3

Aufgespießt

Der (noch)
leise Ruf nach
Verlorenem

5

Im Brennpunkt

Was sind
Beamte wert?

13

Dossier

Auf die Lehrer
kommt es an!

19

Schule & Politik

Zukunftsmodell
lehrer nrw

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw' – Verband für
den Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des 'lehrer nrw'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw

Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach,
Heribert Brabeck, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Jochen
Smets, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 14
vom 1. Oktober 2013

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,

Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



Foto: Fotolia

Wer will schon ein UFO sein?

Seite 10-11

AUFGESPIESST

Brigitte Balbach: Der (noch)
leise Ruf nach Verlorenem

3



IM BRENNPUNKT

Ulrich Brambach:
Was sind Beamte wert?

5

JUNGE LEHRER NRW

Brigitte Mahn: Orientierungslos
und selber schuld?

6



FORUM

Stehen Privatschulen
vor einem Boom?

7

MAGAZIN

Rolf Fischer: Aktuelles
zum Ersatzschuldienst
Bausteine für eine inklusive Schule
Veröffentlichungshinweis:
'Was kommt nach Hattie?'

8

9

9

TITEL

Heribert Brabeck: Wer will
schon ein UFO sein?

10

Das Inklusionskonzept
der Landesregierung

12



DOSSIER

Michael Felten: Auf die
Lehrer kommt es an!

13



SCHULE & POLITIK

Dieter Peters: Schulfach
Wirtschaft – und jetzt?

17

Michael König: Die Mitaufsicht –
Zur Aufsichtspflicht des § 57 Schulgesetz NRW

18

Frank Görgens:
Zukunftsmodell *lehrer nrw*

19

Interview mit Dr. Matthias Burchardt:
»Eltern und Lehrer spüren,
dass etwas schief läuft

20

ANGESPITZT

Seifenblasen

21

Jochen Smets:

Sozialadäquater Bierzeltsturz

21

SENIOREN

Konrad Dahmann: 'Tatort' Münster

22

Fahrt in die Senne

23

Selbstsicherheitskurs:

Nur noch wenige Plätze frei

23

Koblenz-Fahrt im Oktober:

Schnell anmelden!

23

MUNDGERECHT

Michael König: Zum
Dienstunfallrecht des Beamten

24

ÜBER DEN TELLERRAND

Schulsozialarbeit muss
dauerhaft bleiben!

26

HIRNJOGGING

Jutta May:
Kreuzworträtsel & Sudoku

27

Der (noch) leise Ruf nach Verlorenem



von BRIGITTE BALBACH

Der Schulkonsens wirkt weiter – das Chaos bleibt. Sorry, aber das musste mal raus!

In einer Presseinformation vom 1. April 2014 feierte Schulministerin Sylvia Löhrmann den zügigen weiteren Abbau des bewährten deutschen Schulsystems in Nordrhein-Westfalen mit folgender vollmundiger Leerfloskel ab: »Die Schulen des längeren gemeinsamen Lernens sind die richtige Antwort auf zurückgehende Schülerzahlen und den Wunsch der Eltern, die Bildungswege ihrer Kinder offen zu halten«. VBE und GEW applaudierten mit 'prozessbegleitender' Presseerklärung vom gleichen Tage. VBE: »Die (gestiegene) Zahl der Schulen des gemeinsamen längeren Lernens zeigt: Eltern wollen die Bildungswege ihrer Kinder länger offen halten.« GEW: »Die GEW begrüßt die Gründung weiterer Sekundar- und Gesamtschulen und sieht wie Schulministerin Löhrmann in der aktuellen Gründungswelle ein erfreuliches Resultat des Schulkonsenses. Das längere gemeinsame Lernen ist auf einer Erfolgsspur.« Soweit die schulpolitische Konkurrenz.

» Auf dem Holzweg nach Utopia

lehrer nrw muss das insgesamt nicht kommentieren. Wir wissen, wohin es mit unserer Bildung auf diese Weise gehen wird, nämlich ins bildungsferne Utopia. Diesen Prozess wollen wir kritisch korrigieren, keinesfalls begleiten. Denn wir sind davon überzeugt, dass wir uns in Nordrhein-Westfalen wie in vielen anderen Bundesländern auf einem Holzweg befinden, der nichts mit hoch gelobtem 'Bildungs-Parkett' zu tun hat. Und dabei geht es keineswegs um Schulformfragen, sondern um Abbau von Bildungsqualität, Abiturwahn und Diskriminierung Andersdenkender in Bildungsfragen. Der Schulfrieden sorgt als Begleitkonzert für die harmonische Ausgestaltung der Tanzenden auf diesem Holzboden. Und genau dieser Schulfrieden applaudiert den Akteuren im Konsens mit der Landesregierung, statt eine starke Opposition zu bilden, die sich lauthals und in Verbänden mit Gleichgesinnten der fatalen Entwicklung in Land und Bund entgegen wirft. Da fehlen einem wirklich die Worte!

Dabei gibt es täglich Anzeichen dafür, dass dieser Weg der falsche ist. Viele Eltern mit behinderten Kindern (neue

politisch korrekte Sprachregelung: mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf) fürchten, den bisher geschützten Erziehungs- und Lernbereich ihrer Kinder, die Förderschulen, ganz zu verlieren. Viele Lehrkräfte stehen zur Inklusion, sind aber nicht ausreichend darauf vorbereitet und dafür ausgebildet. Und ihre Fortbildungsmoderatoren sind ihnen gerade mal ein Kapitel im Lehrbuch voraus! Viele Kommunen halten bisher an ihren Förderschulen fest, weil sie sie für notwendig halten. Währenddessen bildet das Ministerium die ersten Lehrkräfte von Regelschulen zu Sonderpädagogen light aus und drückt den Schulen zusätzlich für Beratungslehrer neue Aufgaben im psychosozialen Bereich auf – ohne jegliche zusätzliche Ermäßigung. Das riecht verdammt nach Laisierung!

» Lehrer, Schulen und Kommunen allein gelassen

Das Gleiche gilt für den Bereich Integration. Wir heißen offiziell Migranten willkommen. Schaut man im Land genau hin, so sieht man deutlich, dass die Rahmenbedingungen nicht stimmen, dass es keine Perspektive über zwei Jahre hinaus für diese Kinder gibt und dass die Lehrkräfte und Schulen und Kommunen mit dieser Problematik allein gelassen werden. Das heißt offiziell: Es ist eben ein gesamtgesellschaftliches Problem: Sprich – alle sind in der Verantwortung, und jeder puzzelt so vor sich hin.

So sieht es auch bei der Qualität unserer Bildung aus. An Grundschulen werden Kinder kaum noch korrigiert, damit sie keine Niederlagen erleiden müssen und sich schlecht fühlen. Auf Notengebung soll künftig noch mehr verzichtet werden zugunsten individueller Förderempfehlungen, weil Noten Jugendlichen ein schlechtes Gefühl vermitteln und sie ausgrenzen. Das Sitzenbleiben soll abgeschafft werden, weil jedes Kind mitgenommen werden soll. Keine Auslese, keine Selektion, kein Abschulen, keine Ausgrenzung. Die Schule von Morgen ist ein Paradies von Kindern, die sich wohlfühlen, keinem Druck ausgesetzt sind und in eine Zukunft gehen werden, vor der uns Angst und Bange werden muss. Denn wenn wir nicht auslesen, wird die Universität es tun müssen. Soll es dort auch verschwinden, werden wir gesellschaftlich in den bil-



dungsfernen Sonnenuntergang reiten, in dem alle nach einem leichten Abitur studieren, den Universitäten das Abschluten verboten wird, sie einen guten Abschluss erhalten, mit dem wir alle gesellschaftlich gesehen nichts mehr anfangen können, weil die Qualität zugunsten unentwegter Wertschätzung anerzogener Ahnungslosigkeit aufgegeben wurde.

» Wider den Akademisierungswahn

Die ersten Professoren von Universitäten und Hochschulen haben sich schon besorgt geäußert. Der Wissenschaftsrat, das wichtigste wissenschaftspolitische Beratungsgremium von Bund und Ländern, will den Akademisierungswahn bremsen und ruft Abiturienten auf, eine Ausbildung zu machen. In der Wirtschaftswoche (15. April 2014) in der Rubrik 'Bildungspolitik' schreibt Ferdinand Knauß unter der Überschrift »Gebt uns die Realschule zurück!« Folgendes:

»Der Aufruf des Wissenschaftsrates an Abiturienten, eine Berufsausbildung statt eines Studiums zu beginnen, zeigt aber auch, wie fehlgeleitet die gesamte Schulreformpolitik der vergangenen Jahrzehnte war und ist. Denn für junge Menschen, die nach einer fundierten allgemeinbildenden Schulzeit eine qualifizierte Berufsausbildung machen und danach möglicherweise auch an einer Fachhochschule studieren konnten, war eigentlich

die Realschule vorgesehen. Diese war, gemeinsam mit den berufsbildenden Schulen des dualen Systems, das eigentliche Erfolgsgeheimnis der deutschen Bildungspolitik. Die Realschule, die in den meisten Bundesländern in anderen Schulformen aufgeht, ist ein Opfer der blindwütigen an angelsächsischen Vorbildern orientierten Reformpolitik.« Knauß sieht die Bildungspolitik 'vielleicht' in der Wende. Sein Artikel schließt mit einem 'Quasi-Aufruf'.

»Vielleicht ist es noch nicht zu spät, die letzten institutionellen und ideellen Reste des erfolgreichen, bewährten deutschen Bildungssystems zu retten. Die Realschule war dessen ganz besondere Stärke. Es wäre gut, sich darauf zu besinnen. Ein Hoffungsschimmer ist immerhin die allmählich um sich greifende Erkenntnis, dass ein Universitätsstudium nicht der allein selig machende Lebensweg für alle jungen Menschen ist.«

» Realschule und Realschul-Werte

Diese punktuelle Erkenntnis zeigt sich auch in einigen Kommunen, in denen die Realschulen boomen. Manche laufen gerade jetzt zu voller Form auf. Viele Eltern rufen laut nach ihr und setzen sich vor Ort durch. Hätte die Landesregierung ernsthaft kooperative Sekundarschulen möglich gemacht und ebenso unterstützt wie die integrativen,

hätten wir alle, die wir für 'äußere Differenzierung' stehen, eine echte Möglichkeit gehabt, unsere Werte mitnehmen zu können in eine neue Schulstruktur. Die aktive und aggressive Art, linke Ideologie aus alten Zeiten endlich umzusetzen – auch und manchmal vor allem auf dem Rücken schulischer Experten, nämlich den Lehrkräften, – machte eine tradierte Überleitung in eine neue Struktur jedoch unmöglich. Tritt keine baldige Korrektur ein, fahren wir in Deutschland die Bildung an die Wand. Da, wo andere Länder aus Skandinavien sich unser Förderschulsystem zum Vorbild nehmen, was sie lange Jahrzehnte nicht hatten, da schauen wir bewundernd hin und treten in die Fußstapfen ihrer Vergangenheit. Unglaublich!

Mit einem Gedanken aus oben zitiertem Artikel möchte ich schließen: »Die vorbildliche Arbeitsteilung bei stets gesicherter Durchlässigkeit der Realschule hat man schulpolitisch auf dem Altar der Gleichheit geopfert.« Das kann man klarer nicht ausdrücken.

Was uns fehlt, in Deutschland wie in Nordrhein-Westfalen, ist eine gute, schlagkräftige Opposition, die für Werte steht, von denen sie auch überzeugt ist und die sie verteidigt bis zum letzten 'Tropfen' ihrer Leidenschaft! Wo sind diese Politiker eigentlich alle hin?!



Brigitte Balbach ist Vorsitzende des
Lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Werben bringt
ERFOLG!

Anzeigenannahme
unter

☎ 02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten
ENGLAND
S-E-T **s-e-t.de**
Tel: 0421-308820



An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegister in NRW!

Unser neues Programm 2014/2015 ist da!
Es erwarten Sie wieder viele neue Reisen und Termine!
Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.
Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Für den Sommer 2014 haben wir noch wenige Plätze verfügbar, wie zum Beispiel:
• Dresden am 07.08.-11.08.2014 für € 348,- p.P. im DZ inkl. Frühstück und Flug ab/bis Köln/Bonn
• Moskau am 12.08.-19.08.2014 für € 957,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt

SRD REISEDIENST
71634 Ludwigsburg | Mollkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 79 71 00 | Fax: 0 71 41 79 71 099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 71 71 00 | Fax: 0 22 62 71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

Foto: Fotolia/Robert Kneschke



**Stimmungsmache
gegen Beamte ist
mal wieder in Mode**

Bei näherer Überprüfung
kommen viele Angriffe aber
nicht über Stammtischni-
veau hinaus.

Was sind Beamte wert?

Es gibt ein Thema, das in der Öffentlichkeit immer Konjunktur hat: Stimmungsmache gegen Beamte. So auch in diesen Tagen.



von **ULRICH BRAMBACH**

Einige sagen, dieses Thema wird immer dann hervorgeholt und breit diskutiert, wenn gerade keine andere Botschaft von Belang die Schlagzeile füllen kann. Andere sind der Meinung, einzelne Presseorgane spülen es in regelmäßigen Abständen nach oben, um dadurch die Bewusstseinslage in der Öffentlichkeit auf Dauer zu verändern. Wie dem auch sei! Der Beamte mit seinen vermeintlichen Privilegien ist immer eine Überschrift wert, die die Stimmung an den Stammtischen anheizen kann. Auf diesem Niveau bewegen sich folglich häufig die Artikel, die die Bürger informieren sollen, aber die Beamten oft schlecht machen.

» Rentenreform und die Folgen

Jüngster Anlass, mal wieder dieses Thema aufzugreifen, ist die geplante Einführung der abschlagsfreien Rente mit 63 und die Ausweitung der 'Mütterrente' auf die Jahrgänge vor 1992. Schon die Tatsache, dass diese beiden Reformvorhaben, die sachlich nichts miteinander zu tun haben, in ein Rentenpaket geschnürt wurden, verdeutlicht die Art, wie Koalitionsvereinbarungen entstehen. So verwundert es nicht, wenn – je nach politischer

Färbung – der eine lieber Veränderungen an der Rente mit 63 wünscht und der andere die Mütterrente für überflüssig und zu teuer hält. Keiner wagt es allerdings im Augenblick, das so genannte Rentenpaket aufzuschnüren, weil dann eben auch sein bevorzugtes Reformvorhaben wieder auf den Prüfstand gestellt werden könnte.

Dass nun der Beamtenbund die Übertragung dieses Rentenpakets auf Beamte fordert, dürfte nicht verwundern. Sind doch in der Vergangenheit alle Rentenkürzungen und Veränderungen **wirkungsgleich** auf die Beamtenschaft übertragen worden. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine Frage der Gerechtigkeit!

Bei dieser Frage zeigt sich immer wieder, dass bei der Berichterstattung die Gehaltslisten der beiden unterschiedlichen Systeme Angestellte und Beamte bewusst oder unbewusst miteinander verglichen werden, um Neidkampagnen anzuheizen. Man kann sicherlich der Meinung sein, man brauche in der heutigen Gesellschaft den Beamtenstatus mit seinem besonderen Treueverhältnis und seinem Streikverbot nicht mehr. Dann muss man allerdings wissen: Wenn man die Beamten in die Rentenversicherung einbeziehen will, müssen die Bezüge der Beamten deutlich erhöht werden. In einzelnen Bundesländern wurde ja bereits der Versuch ge-

macht, Lehrpersonen nicht mehr zu verbeamen. Nach kurzer Zeit ist dieser Versuch gescheitert, und man ist zur grundsätzlichen Möglichkeit der Verbeamtung zurückgekehrt.

» Totschlagargument Pensionslasten

Das ewige Totschlagargument, die Pensionslasten würden die öffentlichen Haushalte erdrücken, trägt zunehmend nicht mehr. In vielen Gebietskörperschaften sind nämlich in der Vergangenheit durch Gehaltsverzicht der Beamtenschaft Rücklagen gebildet worden, um die Haushaltslasten durch Pensionen abzufedern. Die verantwortlichen Politiker selbst haben diese Rücklagen aber zur Haushaltssanierung verfrühstückt, sind also an solider Vorsorge nicht interessiert.

Daneben werden häufig auch Vergleiche angestellt zwischen Einkommen und Pensionen der Beamten sowie Entgelt und Renten der Angestellten. Solche Vergleiche verbieten sich wegen des fundamental unterschiedlichen Systems per se. Sollen sie sachgemessen sein, dann können nur – wie der dbb nrw es formuliert hat – die Gehälter und Altersbezüge der Steuerbeamten in den Betriebsprüfungsdiensten und Steuerfahndungsstellen mit den Bezügen der angestellten Steuerberater in den Finanzabteilungen der Konzerne verglichen werden.

» Was zu tun ist

Fazit 1: Es muss endlich Schluss sein mit den ungerechtfertigten Angriffen auf den Beamtenstatus.

Fazit 2: Die Pensionen der Beamten kommen nicht über Nacht auf die öffentlichen Haushalte zu. Man kann darauf vorbereitet sein. Der DBB hat in der Vergangenheit dazu verschiedenste Vorschläge gemacht. Vorsorge tut Not!

Fazit 3: Ob Mütterrente oder Pension mit 63, das Rentenpaket muss selbstverständlich auch auf den Beamtenbereich übertragen werden.

Am 1. Juli 2014 wird man sehen, was der Politik die Beamtenschaft wert ist!



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des
Lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Orientierungslos und selber schuld?

Eignungspraktikanten, Lehramtsstudenten und Referendare fühlen sich oft hilflos. Darum will die Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw* einigen typischen Anlaufschwierigkeiten von Berufseinsteigern auf den Grund gehen.

Nach etlichen Gesprächen mit Berufseinsteigern stellte sich heraus, dass sich bereits mit Beginn des Lehramtsstudiums viele Fragen stellen, die jedoch oft unbeantwortet bleiben. Einerseits fehlen Ansprechpartner, oder sie sind nicht bekannt. Andererseits werden Fragen und Probleme oft gar nicht kommuniziert – zu groß ist häufig die Angst, sich als 'dumm' darzustellen und unangenehm in Erinnerung zu bleiben. Diese Verhaltensweise ist fatal in einem Beruf, dessen Dreh- und Angelpunkt nicht nur

die Weitergabe von Wissen ist, sondern der auch die Förderung der Persönlichkeitsbildung junger Menschen zur Aufgabe hat...

» Es fehlt an Orientierungshilfen

Diese Problematik setzt sich bei Eignungspraktikanten und Referendaren fort: Nur wenige trauen sich, selbst Fragen zu stellen – ganz anders das Bild, wenn man als betreuende Lehrkraft offensiv zum Fragen ermutigt. Hier kann jede ausgebildete Lehrkraft mit wenig Aufwand unterstützend tätig werden. Die Berufseinsteiger sind in der Regel realistisch genug, um sich nicht fertige Konzepte oder Allheilmittel für jede Art von Problemen zu wünschen, oft fehlt es schlicht an Orientierungshilfen:

Bei unseren Gesprächen wurde unter anderem ein mangelhafter Überblick über Termine moniert. Bei einem auf nur eineinhalb Jahre verkürztem Referendariat mit Unterrichtsbesuchen durch Seminarleiter und dem entsprechenden Termindruck ist es verständlich, dass die Referendare langfristige Planungssicherheit brauchen. Allerdings ist es wohl nicht an allen Schulen üblich, einen möglichst lückenlosen Terminplan für ein Halbjahr zu erstellen und diesen fortlaufend zu aktualisieren.

Eine weitere gute Idee war ein 'Mitteilungsbuch', in dem Wandertage, Exkursionen von Kursen und

Klassen eingetragen werden, damit Referendare am Tag eines Unterrichtsbesuches nicht vor (halb-)leeren Klassen stehen – wirklich wenig Aufwand mit großer Wirkung ... und vielleicht nicht nur für Referendare hilfreich?

» Ein Glossar kann helfen

Ebenfalls ratlos sind Berufseinsteiger bei schulinternen Regelungen und Terminen, die von Schule zu Schule unterschiedlich sein können, so dass ein Austausch an der Universität oder im Studienseminar auch nicht weiterhilft. Tatsächlich helfen könnte ein Glossar, das von den Referendaren selber in Zusammenarbeit mit den Ausbildungskoordinatoren sowie betreuenden Fachlehrern erstellt und fortlaufend ergänzt wird. Eine solche Hilfe würde keinen der Beteiligten zeitlich überfordern: Die Berufseinsteiger erarbeiten sich Informationen situationsgebunden und können so aktiv dem Gefühl des Ausgeliefertseins innerhalb eines zunächst unüberschaubaren Systems entgegenwirken.

Grundsätzlich wünschenswert ist eine unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Berufseinsteigern und 'alten Hasen', die sicherlich gerne helfen, aber vielleicht nicht (mehr) den Blick dafür haben, wo gerade Unterstützung nötig ist.

» Trauen Sie sich, Fragen zu stellen!

Darum die eindringliche Bitte an den Nachwuchs: Trauen Sie sich, Ihre Fragen zu stellen! Die Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw* freut sich auf Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen als Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Die Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw* ist die Anlaufstelle für alle Eignungspraktikanten, Lehramtsstudenten und Referendare, die mit Fragen und Unsicherheiten zu kämpfen haben. Erste Informationen finden Sie auf unserer Homepage (www.lehrernrw.de/verband/junge-lehrer-nrw.html) und in den Publikationen, die Sie in der Geschäftsstelle anfordern können.

Brigitte Mahn

Lehramtsstudenten, Eignungspraktikanten und Referendare fühlen sich oft hilflos. Einige einfache Maßnahmen könnten die Orientierung schon erleichtern. Wichtig ist aber auch, dass der Lehrer-Nachwuchs den Mut hat, Fragen zu stellen.



Foto: Fotolia/Artwasa

Stehen Privatschulen vor einem Boom?

Petra Witt, Vorsitzende des Verbandes Deutscher Privatschulen NRW e.V. und Präsidentin des VDP Dachverbandes, über die Entwicklung im Privatschul-Bereich.

Betrachtet man die Entwicklung der Privatschulen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten, zeigt sich ein kontinuierlicher Aufwärtstrend. Im Schuljahr 2013/14 befinden sich 8,46 Prozent der Schulen in Nordrhein-Westfalen in freier Trägerschaft. Derzeit besucht jeder zwölfte Schüler im Land eine allgemeinbildende Privatschule; der Anteil hat sich im vergangenen Jahrzehnt von 6,6 auf 8,0 Prozent erhöht – von einem Boom zu sprechen, wäre dennoch vermessen.

Insbesondere nach dem Schock der ersten PISA-Ergebnisse rückte die Frage, welche Bildung wir für unsere Kinder wünschen, in das



würden sie wählen, wenn es ein verfügbares Angebot gäbe. Denn der eigentliche Boom findet zumeist auf den Wartelisten statt.

kollektive Bewusstsein.

Und so wählen gerade bildungsaffine (nicht reiche) Eltern Schulen in freier Trägerschaft – oder

Tatsächlich reagieren freie Träger schneller und flexibler auf Entwicklungen, wie sie beispielsweise das Schulgesetz eröffnen. So beobachtet der Verband Deutscher Privatschulen Nordrhein-Westfalen im Bereich der Sekundarstufe I verstärkt Neugründungen oder Änderungen der Schulform als Sekundar- und Gesamtschulen, die der Schulkonsens von 2011 ermöglicht. Noch ist der Anteil an der Gesamtschülerschaft eher gering, doch bei aufbauendem Schulbetrieb ist mit deutlich wachsenden Zahlen zu rechnen.

Traditionell entstehen Privatschulen allerdings, wenn ein Mangel wahrgenommen wird. War dies früher die von Eltern gewünschte Ganztagsbetreuung, wird heute in Zeiten des demografischen Wandels ein flächendeckendes Schulangebot nachgefragt.

Von Entwicklungen wie in unseren Nachbarländern mit einem Privatschulanteil von 77,4 Prozent in den Niederlanden oder Belgien mit 56,3 Prozent sind wir in Deutschland jedoch weit entfernt.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Dienstunfähigkeitsversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Unsere Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung bietet Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Bedarfsgerechter Dienstunfähigkeitschutz speziell für Lehrer/-innen
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Auch die Teil-Dienstunfähigkeit ist absicherbar
- ✓ Ihr persönlicher Vorsorge-Check online

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de oder Telefon 0800 166 55 94.



„Es trifft mich. Es trifft mich nicht ...“



Ein Unternehmen der AXA Gruppe



Aktuelles zum Ersatzschuldienst

Zu einer Informationsveranstaltung für Lehrer im Ersatzschuldienst hatte der Ersatzschulausschuss von *lehrer nrw* ins Domforum in Köln eingeladen.

Die Beteiligung übertraf alle Erwartungen: Gekommen waren vierzig Kolleginnen und Kollegen aus dem Ersatzschuldienst, weitaus die meisten aus Realschulen. Hauptreferent war Michael König, Justitiar von *lehrer nrw*.

Breiten Raum nahm die Frage des **Wechsels aus dem Ersatzschuldienst in den öffentlichen Schuldienst** ein. War dies vor einigen Jahren nur in Einzelfällen für Ersatzschullehrer interessant, so zeigt die starke Zunahme dieses Fragenkomplexes, dass in letzter Zeit die Unzufriedenheit mancher im Ersatzschuldienst beschäftigten Lehrer gestiegen ist. Das mag daran liegen, dass viele Träger von Ersatzschulen ohne Rücksicht auf das Personal tiefgreifende Entscheidungen bezüglich der Schulentwicklung treffen.

So legen die evangelischen Landeskirchen an verschiedenen Standorten (zum Beispiel Espelkamp, Hilden, Burscheid) gut funktionierende Realschulen mit einer anderen Schule zu Gesamt- oder Sekundarschulen zusammen oder wandeln eine bewährte Realschule in eine Sekundarschule um. Das Gleiche geschieht auf katholischer Seite zum Beispiel in Essen, wo am Standort Stoppenberg die bischöfliche Real- und Hauptschule geschlossen und dafür eine Sekundarschule gegründet wurde.

In den Standardverträgen für Planstelleninhaber ist für **Kündigung** durch den Lehrer eine Frist von sechs Monaten zum Schuljahresende enthalten. Da für die Stellen, die im öffentlichen Schuldienst zum Schuljahresbeginn zu besetzen sind, die Entscheidung keinesfalls mit einer Frist von sechs Monaten Vorlauf fällt, ist ein im Ersatzschuldienst beschäftigter Lehrer im Fall des Wechselwunsches an eine öffentliche Schule gezwungen, sein Dienstverhältnis beim Ersatzschulträger im Januar zu kündigen, ohne dass er Gewissheit hat, ob und wo er im öffentlichen Schuldienst eine Stelle fin-

Foto: Wirtz



Michael König gab Antworten auf aktuelle Fragen aus dem Ersatzschuldienst.

den wird. Nicht alle Ersatzschulträger sind in diesen Fällen bereit, dem wechselwilligen Lehrer eine Freigabeerklärung zum Ende des Schuljahres zu geben, so dass dieser nicht kündigen muss. Es empfiehlt sich deshalb, bei Neueinstellungen in den Ersatzschuldienst mit dem Schulträger darüber zu verhandeln, die in den Musterverträgen enthaltene Kündigungsfrist von sechs auf höchstens drei Monate zu verkürzen. Wenn der Schulträger an der Einstellung des Lehrers (zum Beispiel mit einem Mangelfach) stark interessiert ist, wird er sich darauf einlassen.

INFO

In allen Fragen zum Ersatzschuldienst stehen der Justitiar und der Referent für Ersatzschulen von *lehrer nrw* den Mitgliedern gerne beratend zur Seite (Kontakt über die Geschäftsstelle, Telefon 0211 / 164 09 71).

Die Besetzung von Beförderungsstellen im Ersatzschuldienst war ein weiterer Punkt, der die Kollegen sehr interessierte. Da in den Anstellungsverträgen stets auf die Rechte und Pflichten eines vergleichbaren Lehrers im öffentlichen Schuldienst Bezug genommen wird, gelten für die Personalauswahl bei der Besetzung von Beförderungsstellen die gleichen Grundsätze wie im Öffentlichen Dienst. Die Besetzung der Stelle hat demnach dem Prinzip der Bestenauswahl zu folgen. Die dienstliche Beurteilung ist nach den Kriterien, die im Öffentlichen Dienst gelten, durchzuführen. Inwieweit eine beratende Funktion der jeweiligen Mitwirkungsgremien gegeben ist, richtet sich nach der Rechtsform und der Mitwirkungsordnung des Schulträgers. Mehrere Kollegen beklagten, dass ein entsprechend korrektes Verfahren und eine Transparenz bei der Stellenbesetzung im Ersatzschuldienst nicht immer gegeben seien.

Bei einer **Änderung der Schulform** oder einer Zusammenlegung mehrerer Ersatzschulen werden (siehe oben) oft die Beschäftigten nicht frühzeitig in die Überlegungen einbezogen. Dienstrechtlich ist zu beachten, dass Planstelleninhaber unkündbar sind und Tarifbeschäftigte ebenfalls gemäß der Bestimmungen des TV-L weitgehend geschützt sind. In den Standardverträgen ist aber stets die Bestimmung enthalten, dass die Versetzung an eine andere Schule des gleichen Trägers vorbehalten bleibt. Demnach kann ein Lehrer, der an einer Realschule in privater Trägerschaft beschäftigt ist, sich nicht dagegen wehren, wenn der Träger ihn an eine Gesamt- oder Sekundarschule versetzt. Den Beschäftigten kann nur dringend geraten werden, im Vorfeld einer geplanten Schulformumwandlung alle zur Verfügung stehenden Mitbestimmungsmöglichkeiten – die allerdings je nach Art des Schulträgers unterschiedlich sind – zu nutzen. **Rolf Fischer**

Bausteine für eine inklusive Schule

Kersten Reich, Professor für Internationale Lehr- und Lernforschung am Institut für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften der Universität Köln, richtet sich mit dem Buch 'Inklusive Didaktik' an alle Lehrkräfte, die sich fundiert über Inklusion informieren möchten. Seitdem die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft

getreten ist, wächst der Informationsbedarf, wie Inklusion an Schulen umgesetzt werden soll.

Das Buch entwickelt die Leitlinien einer inklusiven Schulentwicklung und eines ge-



Beltz Verlag, Weinheim Basel ISBN 978-3-407-25710-9
1. Auflage 2014. 392 Seiten. Broschiert. EUR 29,95

meinsamen Unterrichts, der sich gemäß den Inklusionsstandards an alle Lernenden und Lehrenden richtet. Die inklusive Didaktik reicht in ihren Grundlagen vom Kindergarten über die Primarstufe bis in die Sekundarstufen I und II. Dabei geht es um Kernfragen zum Beispiel wie: Welche Methoden der inklusiven Didaktik gibt es, und was folgt aus der Inklusion für die Unterrichtsplanung und -qualität? Wie müssen inklusive Lernräume beschaffen sein? Wie wird der Lernstand diagnostiziert?

Veröffentlichungshinweis: 'Was kommt nach Hattie?'

In der letzten Ausgabe von 'Lehrer NRW' haben Sie den sehr erhellenden Fachartikel 'Was kommt nach Hattie?' von Prof. Dr. Rainer Dollase gelesen. Wir möchten darauf hinweisen, dass dieser Fachbeitrag in leicht gekürzter Fassung in der Ausgabe 3/2014 der Zeitschrift 'SchulVerwaltung NRW' erschienen ist. Der Nachdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Carl Link Verlages.

0, Euro¹⁾ Bezügekonto für den öffentlichen Sektor

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für den öffentlichen Dienst im Jahre 1921 betreut die BB Bank erfolgreich Beamte und Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor und ist mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

- 0,- Euro Bezügekonto¹⁾**
 - Kostenfreie Kontoführung inkl. BankCard und viele weitere attraktive Extras!
- + Günstiger Abruf-Dispokredit¹⁾**
 - Abruf ganz nach Ihrem Bedarf
- + 0,- Euro Depot¹⁾**
 - Einfacher und kostenfreier Depotübertrag

¹⁾ Voraussetzung: Festbezüge; Gehaltsentlastungsanteil von 15% (Einkauf/Wahlteil)

Jetzt informieren:
www.bezuegekonto.de oder
 Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei)

BB Bank

Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

+ 30,- Euro Startguthaben über das Arbeitsverhältnis

Bestes Gehaltskonto
7807 14 0000
 Arbeitsverhältnis: Gehaltskonto mit automatisiertem Übertrag

Wer will schon ein UFO sein?

Ein Ausflug
in das
Paralleluniversum
der Inklusion

Sie haben
natürlich recht:
UFOs sind Science-Fiction.
Ein Inklusionskonzept
in Nordrhein-Westfalen
(im Moment) aber auch.



von HERIBERT BRABECK

Wo soll man als UFO schon landen? Sollten UFOs nicht sowieso im Astralbereich bleiben und nicht hier herkommen? Wenn es nach den Plänen des MSW geht, landet man eh besser als IFAS. Das Kürzel klingt so abschreckend wie das UFO, ist aber an sich gar ein UFÖS (= Unterfordertes ehemaliges Förderschul-

Schulleitungsmitglied). UFÖS müssen systembedingt ihre Funktionsstelle gegen den Titel Inklusionsfachberater/-in (kurz IFAS) eintauschen – alles klar?

Als solche wären sie für die einfache Stelle eines normalen IKOS (von diesen Inklusionskoordinatoren gibt es schon 53 Stellen) überqualifiziert. IFAS erhalten als ehemalige Leiterin oder Leiter einer ausgelaufenen Förderschule beziehungsweise eines Kompetenzzentrums für sonderpädagogische För-

derung und auch als Lehrkraft mit langjähriger Erfahrung im Gemeinsamen Unterricht und in der Sonderschulpädagogik ein Tätigkeitsprofil mit vierzehn Schwerpunkten, die beim MSW noch in Arbeit sind.

» Kreatives Rechnen

Da diese Berater – auch bei verlorengegangener Funktion – eher für einen Expertisezirkel berufen wären, teilt man deren wertvolle Arbeitszeit auf: Eine Hälfte ihrer Expertise

Mit der anderen Hälfte ihres Deputats beraten die IFAS die Schulleitung ihrer neuen 'allgemeinen' Schule, indem sie dort zum Beispiel unterrichten, die sonderpädagogische Fachlichkeit innerhalb der Schwerpunktschule und der mit ihr verbundenen allgemeinen Schulen in der Region sichern und ähnlich. Sie unterstützen die Schulaufsicht bei der Sicherung sonderpädagogischer Fachlichkeit vor Ort, 'ersetzen' aber nicht die Dienst- oder Fachaufsicht. Alles klar?

IfaS Institut für angewandtes Schulmanagement in Stuttgart? Nein!

IfaS Institut für angewandtes
Stoffstrommanagement in
Neubrück? Nein!

**IFAS Inklusionsfachberater/-innen
in Nordrhein-Westfalen? Ja!**

gen für solche Berater in anderen Bundesländern anschaulich.

Niedersachsen zum Beispiel kennt Fachberater/-innen für sonderpädagogische Förderung und Inklusion. Sie beraten und unterstützen Schulen bei der Entwicklung einer inklusiven Schule und allen Fragen sonderpädagogischer Förderung. Sie beraten und unterstützen zudem bei Fragestellungen oder Konzeptentwicklungen zur Förderung allgemein. Ihnen obliegt unter anderen die Beratung und Unterstützung bei der Sicherung der Qualität der sonderpädagogischen Grundversorgung und des Unterrichts in Integrationsklassen sowie in der inklusiven Schule. Sie bieten auch Beratung von Förderschulen und inklusiven Schulen bei der Umsetzung der Kerncurricula und Handreichungen für schuleigene Arbeitspläne bei zieldifferenter Beschulung an

►► ...und in Hessen

Beratungs- und Förderzentren (BFZ) sowie Ansprechpersonen für den Bereich Fortbildung zusammen.

Siehe auch: <https://kultusministerium.hessen.de/schule/individuelle-foerderung/inklusion/projekt-inklusion>

In Rheinland-Pfalz entwickeln Schwerpunkt-schulen ein schuleigenes Konzept zur individuellen Förderung eines jeden Kindes und Jugendlichen. Bei diesem Prozess unterstützen die Fachberater/-innen für Integration / Inklusion die Schulen. So beraten sie, hospitieren im Unterricht, unterstützen und begleiten Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse und organisieren, konzipieren, leiten und evaluieren regionale Arbeitsgemeinschaften. Sie konzipieren und führen Fortbildungen durch und evaluieren diese auch. Prozessbegleitung und Beratung, Moderation von Konferenzen und Sitzungen, die Durchführung von Studientagen gehören zu den Themenfeldern.

Siehe auch: <http://bildung-rp.de/beratung/paedagogisches-beratungssystem/beratungsgruppen/orange-integration.html>

Wer landet nun in Nordrhein-Westfalen? IFAS oder UFOs? Wer blickt da noch durch? Bei dem nun herrschenden Begriffswirrwarr im Bereich der Inklusion ist es schwer, vor lauter Kürzeln das große Ganze zu erkennen. Ohnehin hat man den Eindruck, dass die Schulreformer im MSW ihre Kreativität eher auf die Erfindung hübscher sprachlicher Kürzel und bunter Etiketten richten als auf die Entwicklung eines Konzepts. In der Praxis ist Inklusion bisher jedenfalls ein UWO – ein unbekanntes Wunsch-Objekt.

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw* und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW · E-Mail: h.brabeck@grigora.de

[illegible]

„Eine durchgängige Doppelbesetzung
mit Lehrkräften ist nicht möglich“

„Das Stellenbudget mit nur 9406 Stellen als
Obergrenze ist politisch so gewollt“

„Es ist noch nicht
zu Ende gedacht“

„Wir sind dabei, mit allen Lehrkräften
und Personalräten Lösungen zu finden“

„IFAS können
nicht IKOS werden“

„Wir operieren am
offenen Herzen“

Das Inklusionskonzept der Landesregierung*



*gesammelte Zitate aus unterschiedlichen
Dienststellen in Bezirken und im Ministerium

Auch wenn es Reform-Ideologen nicht gefällt: Strukturfragen sind für den Lernerfolg wenig bedeutsam, entscheidend ist vielmehr die Qualität des Unterrichts, also Handeln, Empfinden und Einstellungen des Lehrers.

Auf die Lehrer kommt es an!

Zur Rückkehr des Pädagogischen in den Unterricht



von **MICHAEL FELTEN**

Die Regalmeter an unterrichtsmethodischen Ratgebern scheinen unendlich – ein riesiges Panoptikum voller Schätze und Schund. Dabei wäre Unterricht, das Kerngeschäft von

Schule, eigentlich gar nicht so etwas Schwieriges – würden Lehrern und Schülern nicht ständig Knüppel zwischen die Beine geworfen. Da sind Eltern, die ihre Kinder so erziehen, dass diese – obwohl hinreichend begabt – schier unterrichtsunfähig sind: nicht zuhören können, Angst

vor Fehlern haben, immer der Erste sein wollen, keine Enttäuschungen vertragen. Und da ist eine Phalanx von traumatisierten Bildungsjournalisten über blasierte Bestsellerphilosophen bis hin zu emsigen Vertretern des pädagogisch-industriellen Komplexes, die ihr Brot damit verdie- ➔

nen, uns Unterrichtende zu gängeln, zu verwirren, zu schmähen.

» Haupt-Hindernisse

Auch wenn diese Knüppel hier nicht im Mittelpunkt stehen: um die Wesentlichen sollte jeder wissen:

- das Festhalten an großen Klassen (mit einem Bruchteil der Aufwendungen für weltweite Bundeswehreinätze wären die zu mindern)
- die Freigabe des Elternwillens bei der Schulwahl (trotz salbungsvoller Intentionen a la 'Keinen zurücklassen' de facto eine Benachteiligung bildungsferner Schichten)
- die Beteiligung antipädagogischer Ideologen an der Schulentwicklung (etwa Peter Frattin im KM Baden-Württemberg: »Erklär mir nicht, bring mir nichts bei, erzieh mich nicht, motivier mich nicht!«)
- die überhastete Verpflichtung auf eine ressourcenschwache Inklusion (Rainer Dollase: »eine problemproduzierende Problemlösung«)
- die schleichende Unterordnung der Bildung unter das Diktat ökonomistischer Erwägungen (man denke nur an den Kompetenzrasterwahn als Vorbedingung testkompatibler Beschulungsprozesse).

» Lehrer im Bermudaviereck

In dieser Situation läuft der gemeine Lehrer Gefahr, zwischen Über- und Unterforderung zerrieben, quasi zur bedrohten Art zu werden. Er soll einerseits in kürzerer Zeit, mit mehr

und schlechter vorgebildeten und bildungsferner sozialisierten Schülern, höhere Abschlüsse und komplexere (wenn gleich inhaltsentleerte) Kompetenzen vermitteln und erreichen. Und er soll dies andererseits durch weitgehende Zurückhaltung der eigenen Person bewirken: indem er vorwiegend eigenverantwortliches Arbeiten, selbstgesteuertes Lernen organisiert. Eine förmliche Quadratur des pädagogischen Kreises! Für den Lehrer zudem eine Art Bermudaviereck: Er sollte den Vorstellungen des Dienstherrn folgen, aber auch die Entwicklung der Lehr-Lern-Forschung über sein Studium hinaus im Auge behalten, er sieht sich mit allerhöchsten Elternerwartungen konfrontiert und ist beständig ahnungsarmer Bildungsmeinungsmache ausgesetzt. Darf es da verwundern, wenn manche Kollegen sich einigeln?

Nun ist es gerade die empirische Bildungsforschung, die – obwohl von manchem wegen ihrer Messeuphorie skeptisch beäugt – die Position des Lehrers mächtig stärkt und dem Pädagogischen und Instruktiven zu ebenso unerwarteter wie unübersehbarer Rehabilitierung verhilft. Um das Fazit vorwegzunehmen: Vor dem Hintergrund der Hattie-Studie kann als erwiesen gelten, dass Lehrer keineswegs alles anders machen müssen als bisher – allerdings könnten sie sehr wohl manch Wesentliches oft besser erledigen. Insofern steht in der Schulpädagogik keine Neuerfindung des Rades an, sondern

eine forschungsbasierte Besinnung auf das Essentielle des Unterrichtens – verbunden mit einem behutsamen Enrichment. Man könnte auch sagen: Wir haben gar kein Erkenntnisproblem, sondern lediglich eine Verwirrungslage – und eine Realisierungsaufgabe.

» Visible Learning

Der neuseeländische Lehrer und Unterrichtsforscher John Hattie hat über fünfzigtausend Studien zu den verschiedenen Einflussfaktoren auf schulisches Lernen zusammengetragen und verglichen. Diese XXL-Metastudie hat mit einem Schlag Spreu und Weizen in der Schuldebatte voneinander geschieden: Strukturfragen sind demnach für den Lernerfolg wenig bedeutsam, entscheidend ist vielmehr die Qualität des Unterrichts, also Handeln, Empfinden und Einstellungen des Lehrers. Und genau dort, bei der Lehrerrolle, steht eine förmliche Revolution an für den bislang selbstlerneuphorischen Schulreformdiskurs: Hattie charakterisiert nämlich den lernwirksamen Lehrer als activator (Regisseur), nicht aber als facilitator (Moderator). Die Lehrperson soll also Kapitän der Lerngruppe sein – und nicht nur ihr Lernbegleiter. Ewald Terhart wertet die Befunde von 'visible learning' denn auch als »Absage an eine naiv- oder pseudokonstruktivistische Ausrichtung des Lehrerbewusstseins, das sich eher in der Beobachter- als in der Aktivatorrolle gefällt. Durch dieses aktive, herausfordernde Lehrerbild rehabilitiert Hattie den dominanten, redenden

Lehrer – der aber ebenso auch genau weiß, wann er zurücktreten und schweigen muss.

Der Lehrer muss kein Superheld sein

Im Idealfall ist er Feinmechaniker, Anführer, Begeister(t)er, Brückenbauer, Bändiger, Berater. Auf jeden Fall: kein Moderator, sondern ein Regisseur.



Foto: Fotolia/olly

Die Perspektive auf den Unterricht ist: lehrerzentriert. Im Zentrum steht ein Lehrer, für den allerdings seine Schüler im Zentrum stehen. Er muss ihr Lernen sehen können, um sein Lehren daran orientieren zu können.«

» Wider das Prinzip 'Lehrer light'

Zwar gibt es eine berechtigte Skepsis gegenüber der Aussagekraft von Metastudien – eines indes ist unbestreitbar: Die Hattie-Befunde korrelieren eindrucksvoll mit den Alltagserfahrungen von Schulpraktikern. Insbesondere zeigt sich, dass hochgradige Individualisierung nur geringe Lernwirksamkeit aufweist und somit gerade kein Allheilmittel dafür ist, 'jeden Lerner mitzunehmen' beziehungsweise 'keinen Schwachen zurückzulassen'. Dies knüpft an die verbreitete Erfahrung an, wonach Unterrichtsmethoden, die Schüler beim Lernen zu früh und/oder zu lange sich selbst überlassen, umso unergiebig und damit erfolgspotenzialreicher sind, je geringer das Lerntempo der Schüler, je prekärer ihr familiärer Bildungshintergrund ist. Die frühe Warnung Hermann Gieseckes vor der latenten Bildungsungerechtigkeit einer aufgeweichten Lehrerrolle hat damit eine überfällige empirische Untermauerung erfahren. Das Prinzip 'Lehrer light' fördert eher die soziale Spreizung als dass es sie abmildert.

Lernwirksamer Unterricht, das ist also nicht mehr und nicht weniger als ein permanenter, geführter und hochdifferenzierter Lehrer-Schüler-Dialog. 'PISA'-Forscher Olaf Köller resümiert hierbei vier Kernaspekte:

- störungsarmes, lehrergeleitetes Unterrichtsgeschehen
- hochgradige kognitive Aktivierung der Schüler
- gut strukturierte Lehr-Lern-Prozesse
- vielfältiges Feedback

Guter Unterricht überwindet gerade das scheinbare Urparadoxon jedes Lehrens und Lernens – er ist in gleichem Maße leh-

DER AUTOR



Michael Felten (Jahrgang 1951) ist Gymnasiallehrer in Köln, Lehrbeauftragter der PH Heidelberg und Berater in Schulentwicklungsfragen.

www.eltern-lehrer-fragen.de

regesteuert wie schülerorientiert, nicht zuletzt durch eine hohe gegenseitige Sichtbarmachung aller kognitiven und kommunikativen Prozesse ('visible learning'). Hierbei lassen sich zwei Ebenen unterscheiden, eine eher fachmethodische und eine eher allgemeinpädagogische. Die Effektstärke, die einzelnen Maßnahmen laut Hattie-Studie zukommt, wird nachfolgend jeweils in eckigen Klammern vermerkt. Diese Werte sind in Relation zu einem 'Umschlagpunkt' von 0,4 zu sehen: Unterhalb dieser Marke gelten Maßnahmen als kontraproduktiv bis mäßig wirksam, oberhalb als günstig bis hochwirksam.

» Der Lehrer als Feinmechaniker

Die methodischen Angelpunkte gelingenden Unterrichts lassen sich beinahe an einer Hand abzählen – umso tragischer, wenn mancher Junglehrer diese vor lauter Methodenkirme übersieht:

- das nötige Vorwissen gründlich aktivieren und weitmöglichst homogenisieren (etwa per 'Minisellbsttest') [0,9]
- neuen Stoff auf angemessenem Anforderungsniveau präsentieren [max. 1,28]
- das individuelle Lerntempo maßvoll berücksichtigen: nicht 'jedem sein persönliches Arbeitsblatt', sondern besondere

Unterstützung für schwächere Teilgruppen beziehungsweise spezifische Herausforderung für stärkere ('Randgruppendifferenzierung') [0,77]; außerdem gelegentliche aufgabeninterne Differenzierung ('Blütenaufgaben') [0,61]

- abwechslungsreiches Training ('intelligentes Üben') in Einzel- und Partnerarbeit anbieten, begleiten und ausreichend kontrollieren [diverse]
- sinnvoll kooperative Arbeitsphasen einbauen [0,55] (besonders effizient: sammelnde und vernetzende Debatten im Plenum [0,82])
- Feedback auf allen sechs Ebenen anstreben [mindestens 0,75] (Schülersicht einholen und Lehrerkommentierung intensivieren, Selbsteinschätzung durch Lehrer und Schüler fördern, Feedback durch Kollegen auswerten ('microteaching') und Feedback durch Mitschüler anregen)

» Der Lehrer als Anführer

Die emotionalen Angelpunkte gelingenden Unterrichts werden gerne als weiche (und damit sekundäre) Faktoren angesehen – eine verhängnisvolle Unterschätzung. Tatsächlich stellen sie ein primäres Moment erfolgreichen wie befriedigenden Unterrichtens dar. Anlass und Ziel ist die Vermittlung tragfähigen Wissens; Modus und Weg beruhen auf Einfühlung in den Einzelnen und Führung einer Gruppe.

» Be-Geist-er(t)er sein

Schüler lernen leichter und lieber, wenn sie einerseits fachliche Begeisterung beim Lehrer spüren (ein veritables Kunststück beim vierzigsten Behandeln eines Themas!) und andererseits dessen mitmenschliches Interesse daran empfinden, wie sie als Paul oder Paula mit dieser Sache zu-recht-kommen (und das muss echt sein, lässt sich nicht vortäuschen). Die Beziehungsqualität zwischen Lehrer und Schülern hat enorme Lernwirksamkeit [0,72], nach Joachim Bauer ist »der Mensch für den anderen Menschen die Motivationsdroge Nummer eins«. Bei Erasmus →

von Rotterdam hieß das vor fünfhundert Jahren: »Der erste Schritt zum Lernen ist die Liebe zum Lehrer.«

» Brückenbauer sein

Schülern gelingt es leichter, bisherige Wissenshorizonte oder Entwicklungsstufen zu überschreiten, wenn ihre Lehrer über Unwissensempathie verfügen: wenn sie eine fehlerfreundliche Haltung praktizieren, wenn sie gelegentliche Unlust nicht krumm nehmen, wenn sie um die vielen Missverständnisse bei der Kommunikation mit einer Lerngruppe wissen. Gleichzeitig darf man das Herausfordernde und Zumutende nie schleifen lassen: Man muss Schüler zwar manchmal da »abhohlen, wo sie stehen«, aber man darf keinesfalls bei ihnen stehenbleiben – und oft ist es sogar sinnvoller, ihnen zuzurufen: »Komm her zu mir, von hier geht der Blick weiter!«

» Bändiger sein

Alle Schüler wollen eigentlich gerne weiterkommen, größer werden, dazulernen. Aber in der Dynamik der peergroup treten starke, oft lernwidrige Motivationsaspekte hinzu. Deshalb kommt einer effizienten Klassenführung ('classroom management') so große Bedeutung zu (mindestens 0,52) – ihre Hauptkomponenten sind: die Gruppe mit jedem Einzelnen ständig im Blick haben, ein kontinuierlich herausforderndes Anspruchsniveau wahren, Störungen treffend einschätzen und umschiffen oder individuell eindämmen. Solche 'Störungskompetenz' gelingt in dem Maße, wie Lehrer die Technik des Perspektivwechsels beherrschen – ob sie also die Sicht des Jugendlichen auf das Lernen im allgemeinen wohlwollend erfassen ('die Betriebsgeräusche der Pubertät kennen und mögen') und ob sie die spezifische Problematik einzelner ihrer Schüler treffend durchschauen (statt 'der will nicht' richtiger 'der meint nicht zu können'; statt 'der will mir was' richtiger 'der versucht auszuweichen und schafft Nebenkriegsschauplätze').

» Berater sein

Lernen in den Entwicklungsjahren ist für viele bei weitem kein Kinderspiel – Schüler wie Eltern können professionelle Begleitung gut gebrauchen [0,52]. Lehrer sollten deshalb viel Zeit für Beratungsgespräche haben – nicht nur Elternsprechstage, sondern auch Schülersprechstunden. Das heißt manchmal viel reden (wenn der Lehrer sich ein Bild der Situation verschaffen, sich in die jeweilige 'Küche' seiner Schüler einfühlen möchte) und manchmal wenig (wenn es um Korrektur geht – eines falschen Lernverhaltens, einer ungünstigen Erziehungsstrategie). Lehrer erleichtern sich ihre Arbeit, wenn es ihnen gelingt, 'schwierige' Eltern zu Mitspielern, zu Verstärkern zu machen.

» Fazit

Die Hattie-Studie erlaubt uns Lehrern ein lange Zeit nicht mehr gekanntes Selbstbewusstsein: Der 'Schulmeister' hat enorm viel in der Hand. Deshalb sollte 'der Hattie' in keinem Lehrerzimmer fehlen: Dort kann jeder die Details zu Mittelwerten und Effektstärken nachschlagen – nicht zuletzt lassen sich dort Argumente gegen überholte Schulaufsichtskriterien und Fachleitermeinungen finden. Unser Kerngeschäft,

das Unterrichten, ist keineswegs ein Werkzeug der Anpassung und Abstumpfung durch die Erwachsenen, es handelt sich vielmehr um ein Instrument des Aufrichtens und Aufbaus für Erwachsenwerden – und die sind ja zunächst irgendwie alle ziemlich bildungsfern. Dieses Instrument gilt es, behutsam weiterzuentwickeln – Erfolgreiches bewahren, Undifferenziertes ausbauen, um Überprüftes ergänzen. Anders gesagt: Der gute Lehrer ist immer bereit, sich weiterzuentwickeln – aber er lässt sich auch nicht durch anschwellendes Bildungsgerede verrückt machen.

Nur: Wo bleibt das pädagogische Modewort unserer Tage, die Selbstständigkeit? Nun, das Selbst der Schüler ist hoffentlich bei allem Beschriebenen intensiv im Spiel – beim Zuhören und Zusehen, beim eigenständigen Probieren und Üben, beim Formulieren von Fragen und Antworten in der Klassendebatte. Im Übrigen ist Selbstständigkeit weniger Weg als Ziel! Und dieses Ziel erreichen Schüler am ehesten, wenn sie sich in intensiver Auseinandersetzung ein reichhaltiges Arsenal an gut verstandenem und vernetztem Wissen aneignen – ob das in Einzelarbeit, Gruppenprozessen, bei einer Lehrerpräsentation oder im Klassengespräch geschieht, bleibt zweitrangig.



Die Hattie-Studie hat den Blick auf Unterricht und Lehrkräfte verändert. Die Ergebnisse sind in dem Buch 'Lernen sichtbar machen' zusammengefasst. Der Nachfolgeband 'Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen' bereitet die Forschungsergebnisse so auf, dass sie im Unterricht produktiv umgesetzt werden können. Beide Bücher sind im Schneider Verlag erschienen.

Schulfach Wirtschaft – und jetzt?

Was kommt nach dem Modellversuch 'Wirtschaft in der Realschule'? Die rot-grüne Landesregierung will die Verbraucherbildung stärken. Immerhin können die Realschulen ab dem kommenden Schuljahr das Wahlpflichtfach 'Politik/Ökonomische Grundbildung' ab Klasse sieben anbieten.

Schulministerin Sylvia Löhrmann möchte, »dass Schülerinnen und Schüler in der Schule die Perspektiven von Unternehmerinnen und Unternehmern, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie von Verbraucherinnen und Verbrauchern kennen lernen« (MSW-Presseinformation vom 28. März 2014).

» 1. Fächerübergreifendes Leitprojekt zur Verbraucherbildung

Ein Fach Verbraucherbildung wird nicht eingeführt. Verbrauchererziehung gibt es in Nordrhein-Westfalen seit rund vierzig Jahren, sie erlebt gegenwärtig neue Impulse als Verbraucherbildung unter anderem durch die KMK-Vereinbarung vom 12. September 2013 mit dem Ziel eines »verantwortungsbewussten ... reflektierten und selbstbestimmten Konsumverhaltens«, das sich insbesondere in den Handlungsfeldern »Finanzen, Marktgeschehen und Verbraucherrecht, Ernährung und Gesundheit, Medien und Information« sowie »nachhaltiger Konsum und Globalisierung« zeigt.

Verbraucherbildung ist bereits Bestandteil der Fächer und in den entsprechenden Curricula verankert. Es besteht nunmehr die Gefahr, dass durch die parteiiche Fokussierung auf die Interessen der Verbraucher die relativierenden Perspektiven anderer wirtschaftlicher und politischer Akteure, die Konflikthaftigkeit der Interessen und Ziele in den jeweiligen Rollen (Erwerbstätige, Kreditnehmer, Geldanleger, Steuer- und Beitragszahler, Transferempfänger, Staatsbürger) ausgeblendet werden.

Die Verteilung der Aufgaben auf eine Vielzahl von Fächern, die im Idealfall in fächerübergreifenden Projekten zusammen-

wirken, überfordert aufgrund der sehr fachspezifischen Zugänge und des koordinativ-organisatorischen Aufwands Lehrende wie Lernende.

Der mündige Verbraucher ist kein realistisches Leitbild: Wer kann in allen Konsum- und finanziellen Bereichen kompetent agieren, kennt sich aus mit dem Datenschutz, der Versicherungs- und Altersvorsorge, den Telekommunikations- und Energiemärkten? Verwiesen wird auch auf die Gefahr des Verlustes der Problemorientierung, es geht nicht um Shoppen lernen und *management@home*.

Erforderlich wäre eine feste curriculare Verankerung in Fächern wie Politik und Biologie und nicht zu einem späteren Zeitpunkt ... die 'Festschreibung der Themen Verbraucherbildung und ökonomische Grundbildung in den Kernlehrplänen', was für die Schulen unnötige Arbeit bringt.

» 2. Wahlpflichtfach 'Politik/Ökonomische Grundbildung' ab Klasse 7

Mit der Einführung dieses Wahlpflichtfachs – leider nicht als Kernfach – wurde eine Forderung von *Lehrer nrw* verwirklicht, den Realschulen die Freiheit zu geben, einen/ihren Schwerpunkt in Ökonomie ausgestalten zu können. Die im bisherigen Modellversuch 'Wirtschaft an Realschulen' engagierten Schulen haben die Möglichkeit, ihre erfolgreiche Arbeit fortzusetzen, und es können neue hinzukommen.

Bei zurückgehenden Schülerzahlen wird die Verwirklichung eines vielfältigen Wahlpflichtfachangebotes immer schwieriger, aber hier liegt auch die Chance zur Profilierung der Realschule. Letztlich bestimmen die Schulen, die Schülerinnen und Schüler und die Eltern – ein Grund optimistisch zu sein.

Dieter Peters

Foto: Fotolia/Dan Race



Schon Jugendliche und junge Erwachsene geraten oft in die Schuldenfalle. Auch diesen Aspekt muss ein Schulfach Wirtschaft vermitteln.

Da eine Videoüberwachung des Unterrichtsbetriebs (noch) nicht möglich ist, müssen Lehrkräfte nicht selten zwei Klassen gleichzeitig beaufsichtigen. Das wirft nicht nur organisatorische, sondern auch rechtliche Fragen auf.

Die Mitaufsicht – Zur Aufsichtspflicht des § 57 Schulgesetz NRW

Wie in allen Rechtsgebieten gibt es auch im Schulrecht Klassiker: Fallgestaltungen, die selbst nach Jahrzehnten nicht an Aktualität verloren haben. Wie bei Mitaufsichten.



von MICHAEL KÖNIG

Die Mitaufsicht bezeichnet die Situation, neben der eigenen Klasse eine weitere Klasse zu beaufsichtigen. Gerade in auslaufenden Haupt- und Realschulen werden Lehrkräfte zukünftig vermehrt von der Frage betroffen sein, wie die Beaufsichtigung von Klassen im Vertretungsfall erfolgen soll. Die gleichzeitige Präsenz einer Lehrkraft in zwei Klassen scheint vielen Schulleitern ein gut vertretbarer Ansatz zu sein. Die von schulfachlichen Dezenten gerne zitierte Faustformel, dass es genügt, wenn die Klasse sich beaufsichtigt *fühlt*, weist einen sicheren Weg. Leider stimmt die Richtung nicht. Denn seltsamerweise vertritt kein Dezent die Meinung, dass es genügt, wenn sich die Schüler unterrichtet, erzogen, beraten und beurteilt *fühlen*. Diese Faustformel muss im Licht des § 57 Abs. 1 Satz 1 Schulgesetz NRW, der die Aufsichtspflicht im Kontext mit §§ 5 Abs. 1, 10 Abs. 1 und 2, Ziff. 1 der VV zu § 57 Abs. 1 SchulG NRW als Dienstpflicht aller Lehrerinnen und Lehrer be-

nennt, also wie eine geistige Bankrotterklärung wirken!

» Gesamtverantwortung bei der Schulleitung

Die Aufsichtspflicht und damit auch die Haftung im Schadensfall liegen bei der Lehrkraft, der die Schüler anvertraut sind. Dies gilt selbst dann, wenn die Lehrkraft eine Mitaufsicht nur aufgrund einer Weisung der Schulleitung übernommen hat, wie das MSW NRW auf Anfrage von *lehrer nrw* Anfang April 2014 erneut bestätigt hat. Weiter hat das Ministerium zur rechtlichen Situation bei Mitaufsichten ausgeführt, dass die Gesamtverantwortung gemäß § 20 Absatz 6 ADO bei der Schulleitung liegt. Die Schulleiterin oder der Schulleiter ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Wahrnehmung der Unterrichts- und sonstigen Dienstpflichten der Lehrerinnen und Lehrer.

Neben der mit der Aufsicht beauftragten Lehrkraft kann damit nach Ansicht des MSW auch die Schulleitung haften, wenn sie ihre Überwachungs- und Kontrollpflichten verletzt. Die Betonung liegt jedoch auf dem Wort 'auch' – Fakt ist, dass sich Erziehungs-

berechtigte im Schadensfall zuerst an die in diesem Moment nicht anwesende Lehrkraft halten werden, die ihrer Verantwortung zur Aufsicht nicht gerecht geworden ist. Aus haftungsrechtlichen Gründen sollten Mitaufsichten nach (in der Regel) erfolgloser Remonstration deshalb nur bei Aufteilung der Klasse o.ä. übernommen werden, um das eigene Risiko zu minimieren. Das Vertrauen, dass in der Klasse, die gerade ohne einen Lehrer auskommen muss, schon nichts geschehen wird, weil die Schüler sich beaufsichtigt *fühlen*, ist grob fahrlässig!

» Anfangsverdacht einer Amtspflichtverletzung

Die Frage, ob die Mitaufsicht einer benachbarten Klasse zulässig ist, hat der Bundesgerichtshof bereits 1972 beantwortet: Die Schulleitung genügt ihrer Pflicht, zur Vermeidung von Schäden für die Beaufsichtigung minderjähriger Schüler zu sorgen, jedenfalls dann nicht, wenn sie duldet, dass eine Klasse während einer Unterrichtsstunde ohne Aufsicht bleibt. Ein brandaktuelles Urteil! Da kein Lehrer zeitgleich vor zwei Klassen stehen kann, die parallele Aufsichtsausübung also nicht möglich ist, begründet die Anordnung einer solchen Mitaufsicht durch den Schulleiter den Anfangsverdacht einer Amtspflichtverletzung. Dennoch ist die Anweisung der Mitaufsicht für die aufsichtführenden Lehrkraft bindend. Es ist daher für jedes Kollegium empfehlenswert, die bekannte Problematik und hier insbesondere das Vertretungskonzept möglichst umfassend in der Lehrerkonferenz zu thematisieren.



Michael König ist Justitiar des *lehrer nrw* –
Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Zukunftsmodell lehrer nrw

Am 28. März tagte der Hauptausschuss von *lehrer nrw* in Dortmund. Das oberste Verbandsmitglied befasste sich mit der schulpolitischen Lage in Nordrhein-Westfalen und der Entwicklung des Verbandes.



von FRANK GÖRGENS

Die Landesvorsitzende Brigitte Balbach skizzierte einleitend die Eckpunkte der Verbandsarbeit in den vergangenen sechs Monaten. Sie richtete den Fokus auf die allgemeine landespolitische Lage insbesondere im Bereich der Schulpolitik. Sie hob dabei die fruchtbare Zusammenarbeit mit der FDP hervor. In der Zusammenarbeit mit den Partnerverbänden DBB, VDR und DL stellte sie die gute Kooperation und die Übereinstimmung in inhaltlichen Fragen mit dem DL und seinem Vorsitzenden Josef Kraus positiv heraus. Abschließend erläuterte Ulrich Gräler gewohnt fachkundig die wesentlichen Inhalte der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst.

» Verbandsstruktur verjüngen

Unter der Überschrift 'Zukunftsmodell *lehrer nrw*' erklärte Balbach, dass es die wichtigste Aufgabe im Jahr 2014 ist, die Verbandsstruktur weiter zu verjüngen und unverändert den neuen schulpolitischen Rahmenbedingungen anzupassen. Sowohl der Hauptausschuss als auch die Personalräte sind auf das Engagement jüngerer Kolleginnen und Kollegen angewiesen, die zu einer aktiven Mitarbeit bereit sind. Vor diesem Hintergrund müssten auch die Verbandsstruktur selbst und ihre Untergliederungen auf ihre



Foto: Wirtz

Die *lehrer nrw*-Vorsitzende Brigitte Balbach stellte die Schwerpunkte der Verbandsarbeit vor

Zukunftsfähigkeit untersucht werden. Die Kernaufgabe, *lehrer nrw* weiterzuentwickeln und seine politische Schlagkraft weiter zu erhöhen, beginnt an der Basis; fängt somit in den Kreisverbänden an. Daher wurde über eine Neustrukturierung der Kreisverbandsarbeit angeregt diskutiert.

Balbach regte die Bildung einer Arbeitsgruppe an, die bereits zum nächsten Hauptausschuss ergebnisoffen Vorschläge für die weitere Entwicklung von *lehrer nrw* erarbeiten soll. Der Gruppe sollen die fünf Bezirksbeauftragten, dazu Heribert Brabeck, Ulrich Brambach und Ulrich Gräler, angehören. Daneben wurde vorgeschlagen, eine Marketingagentur zu beauftragen, Konzepte für

die Anbindung junger Mitglieder zu entwickeln.

Ulrich Brambach stellte die Finanzsituation von *lehrer nrw* dar. Der Sparkurs der vergangenen Jahre hat sich insofern ausgezahlt, als dass der Verband finanziell 'gesund ist', betonte Brambach.

» junge lehrer nrw

Ingo Lürbke, Vorsitzender der Arbeitsgruppe *junge lehrer nrw*, stellte die Aktivitäten dieser Arbeitsgruppe vor und forderte die Anwesenden auf, vermehrt junge Kolleginnen und Kollegen in den Kreisverbänden auf die Nachwuchsorganisation des *lehrer nrw* anzusprechen und einzubinden. Ein Ziel ist es, bei allen Vereidigungen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter deutlich Präsenz zu zeigen. Fortbildungen müssten thematisch und methodisch so angelegt sein, dass auch und gerade junge Kolleginnen und Kollegen sich angesprochen fühlen.

» Mülheimer Kongress 2014

Brigitte Balbach wies auf den diesmal eintägigen Mülheimer Kongress am 28. November 2014 hin. Das Thema lautet: 'Werteerziehung im christlich-humanistischen Kontext'. Als Referent hat Dr. Matthias Burchardt von der Universität Köln bereits zugesagt, Professor Dr. Peter J. Brenner ist angefragt. Das Thema greift unter anderem den Mülheimer Aufruf auf und gibt der 'Initiative für pädagogischen Freiheit und Verantwortung' weitere Impulse.

» Fortbildungen 2014

Jörn Schürle stellt zum Abschluss der Veranstaltung des Fortbildungskonzept 2014 vor. Er wies darauf hin, dass zur Neuausrichtung des Fortbildungskonzeptes der gesamte Verband mitarbeiten muss. Von der Basis sind Themenwünsche und Hinweise erwünscht.



Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *lehrer nrw* des Verband für den Sekundarbereich - E-Mail: FGorgens@t-online.de

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtendarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-0404041
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
 Niederlassung: am Markt 1, 90402 Nürnberg
 Fachbereich: Personal
 Produkt-Marketing-Info: 11 - 40213 Nürnberg-Wiesbaden



Dr. Matthias Burchardt ist Akademischer Rat an der Universität zu Köln, Bildungsphilosoph und entschiedener Kritiker der Bildungsreformen im Namen von 'PISA' und Bologna.

»Eltern und Lehrer spüren, dass etwas schief läuft«

Dr. Matthias Burchardt ist einer der Mitbegründer der 'Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung'. Im Interview mit *lehrer nrw* erläutert er die Ziele, Perspektiven und nächsten Schritte der Initiative.

Was hat Sie zur Teilnahme beziehungsweise Unterstützung der Initiative bewogen?

DR. MATTHIAS BURCHARDT: Ich verfolge als Vater von vier Kindern und Dozent in der Lehrerausbildung mit großer Sorge die Entwicklungen im Zusammenhang mit 'PISA' und Bologna. Es ist erschreckend, dass sich private Akteure ohne demokratisches Mandat – wie etwa die Bertelsmann Stiftung oder die OECD – die Definitionshoheit über das Bildungssystem anmaßen. Eltern und Lehrer aber spüren, dass hier etwas schief läuft.

Um es offen auszusprechen: Die Reformen könnten radikaler nicht sein. Es geht nicht nur um Kompetenzorientierung oder die Abwicklung von Haupt- und Realschulen. Hinter den wohlfeilen Versprechen von sozialer Gerechtigkeit und individueller Förderung verbirgt sich ein Angriff auf die europäischen Fundamente von Kultur, Demokratie und wirtschaftlichem Erfolg. An die Stelle von Bildung tritt das angelsächsische literacy-Konzept, das Menschenbild des Humanismus soll dem homo oeconomicus weichen, und das Lernen in der Beziehung von Personen in Auseinandersetzung mit einer gemeinsamen Sache soll durch Selbststeuerung in arrangierten Lernumgebungen ersetzt werden.

Die Konsequenzen sind weitreichender als wir es momentan abschätzen können, denn noch zehren die Reformen vom Geist und der Wärme der Bildungstradition, denn gute Lehrer halten an ihren Überzeugungen fest und lassen den Kindern auch gegen die Programmatik des 'PISA'-Regimes noch Bildung angedeihen. Was wird aber, wenn eine neue Generation aus den katastrophal reformierten Lehramtsstudiengängen an die Schulen kommt und dort ohne Berufserfahrung auf maximal heterogene Schülergruppen und überfordernde Rahmenbedingungen trifft?

Welche Zielsetzungen verbinden Sie mit der Initiative? Was kann sie bewirken?

BURCHARDT: Die Initiative zielt darauf ab, dem Reformprozess ein klares Bekenntnis zur Bildung entgegenzusetzen. Dabei geht es auch darum, sich der europäischen Tradition zu vergewissern, des kulturellen Reichtums und der ethischen Grundüberzeugungen, aus denen unsere Schulen erwachsen sind. Mir ist in vielen Diskussionen deutlich geworden, dass vielen Menschen gar nicht mehr bewusst ist, worin die Grundlagen des Bildungskonzeptes bestehen. Dies wird von den Reformern natürlich ausgenutzt. Sie sagen, dass sich Schule angesichts der neuen Herausforderungen ändern müsse. Dabei hält unsere Kultur auch auf diese Fragen pädagogische Antworten bereit.

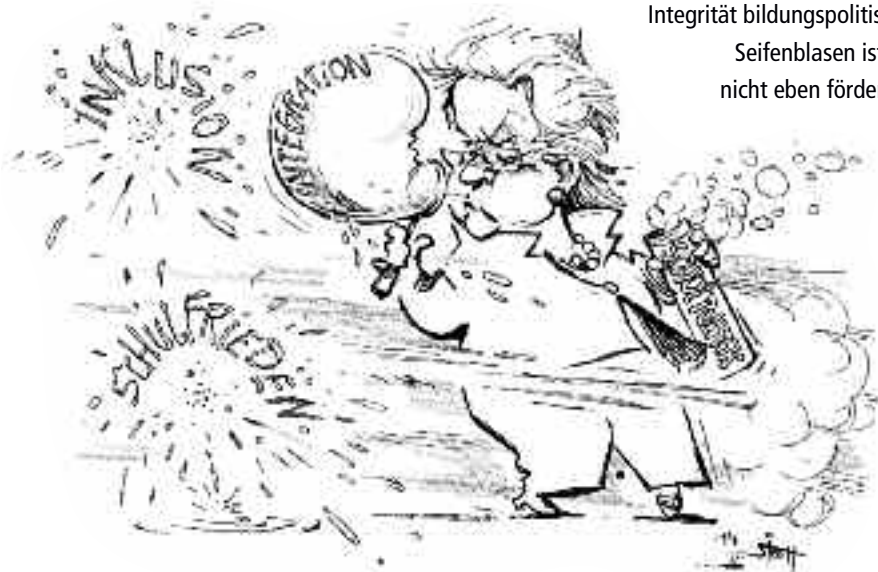
Durch die Klärung unserer kulturellen Identität aus dem europäischen Bildungsdenken kann die Initiative auch dazu beitragen, dass ideologische Gräben zwischen Vertretern verschiedener Verbände oder politischer Präferenzen überwunden werden. Der Blick auf ein gemeinsames Fundament, das durch die Reformer bedroht ist, könnte die Menschen zusammenführen und politisch ermutigen.

Was sollten Ihrer Ansicht nach die nächsten Schritte/Maßnahmen der Initiative sein?

BURCHARDT: Die Initiative zielt nicht darauf ab, irgendwann einer Ministerin einen Stapel mit Unterschriften vorzulegen mit der Aufforderung: Nun mach mal! Sie entfaltet ihre Kraft vielmehr in konkreten Situationen, wenn sie etwa für ein Lehrerkollegium zum Anlass einer Diskussion wird. Hier kann man sich seines pädagogischen Standpunktes vergewissern und die politischen Hintergründe der Reformen diskutieren. Gemeinsam gestalten Lehrer jeden Tag pädagogische Wirklichkeit. Als Beamte sind sie keinen pädagogischen Moden oder dubiosen Machtcliquen verpflichtet, sondern der Verfassung und den Menschen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass man sich bei Fortbildungen, die mitunter Züge von Gehirnwäsche haben, auf die Initiative beruft und weiß, dass man mit seinem begründeten Unbehagen nicht allein steht. Auf diese Weise könnte die Initiative eine dialogische Flächenwirkung entfalten, die den Lehrern vor Ort den Rücken stärkt und die Politik unter Rechtfertigungsdruck setzt.

Seifenblasen

Schulministerin Sylvia Löhrmann hat aktuell ein bisschen Gegenwind. Für die strukturelle Integrität bildungspolitischer Seifenblasen ist das nicht eben förderlich.



Sozialadäquater Bierzeltsturz

Sollten Sie mal – rein hypothetisch – bei einer Klassenfahrt mit Ihren Schülern auf eine Bierzeltbank steigen, müssen Sie kein mulmiges Gefühl haben: Wenn Sie fallen, fallen Sie weich. Nämlich in Justitias Arme. Das schließt nicht aus, dass sie auf dem gemeinhin mit schnöden Holzplanken ausgelegten Festzeltboden hart aufschlagen. Kann wehtun. Aber der körperliche Schmerz erfährt juristische Linderung.

So erging es jedenfalls einer Lehrerin aus Baden-Württemberg, die im Mai 2012 beim Besuch des Münchner Frühlingsfestes, der offizieller Programmpunkt einer Klassenfahrt war, im Bierzelt von der Festzeltbank stürzte und sich am Rücken verletzte. Die Gaudi endete im Krankenhaus, die Lehrerin war mehrere Wochen dienstunfähig. Der Dienstherr zeigte sich kaltherzig: Das Regierungspräsidium Stuttgart als Schulbehörde lehnte den Antrag der Lehrerin auf Anerkennung des Vorfalls als Dienstunfall ab.

Das sah das Verwaltungsgerichts Stuttgart ganz anders: Hier handle es sich um einen Dienstunfall, für den Unfallfürsorge zu gewähren ist, heißt es im Urteil vom 31. Januar 2014 (Az.: 1 K 173/13). Weil's so schön ist, sei hier aus der Pressemitteilung des Gerichts zitiert: »Der Unfall habe sich 'in Ausübung des

Dienstes' ereignet, da der Besuch des Frühlingsfestes und auch der Besuch des Bierzelts für die Lehrerin Teil ihrer Dienstaufgaben gewesen sei. (...) Auch das Steigen auf die Festzeltbank habe noch in einem engen natürlichen Zusammenhang mit den Dienstaufgaben der Klägerin gestanden. Es sei derzeit durchaus üblich und sozialadäquat, dass Besucher eines Bierzelts, in dem Livemusik dargeboten werde, kollektiv auf die Bänke stiegen und dort zur Musik tanzten. (...) Wenn nun aber die gesamte Gruppe auf den Bänken gestanden habe, habe die Lehrerin praktisch nicht anders gekonnt, als sich diesem Verhalten anzuschließen. Wäre sie als Einzige sitzengeblieben und hätte sie sich dem Gruppenzwang verweigert, wäre sie dadurch zwangsläufig ins Abseits geraten und hätte sich ostentativ von ihren Schülern distanziert. Das wäre mit ihrem pädagogischen Gesamtauftrag aber nicht ohne Weiteres zu vereinbaren gewesen.«

Übrigens: Alkohol war nicht im Spiel: Denn die Lehrerin sei mit einer Kollegin auch deshalb mit ins Festzelt gegangen, um das in diesem Zusammenhang ausgesprochene Alkoholverbot durchzusetzen und zu überwachen. Dies sei den Lehrerinnen »auch gut gelungen«, lobt das Gericht. Jochen Smets



Jugendherbergen im Rheinland

Alles andere als Schulalltag!

Klassenfahrten mit pädagogischer Zielsetzung für die Grundschule, SEK I und SEK II

- ▶ Programme, die von geschulten Referenten betreut werden
- ▶ Angebote, die Inklusion fördern
- ▶ Besonders günstige Preise in der Nebensaison



Jetzt kostenlos anfordern:
Schulreisekataloge „FahrtFinder“ für Klasse 1–6
und „KlasseAktiv“ für Klasse 7–13:
DJH-Service-Center Rheinland
Telefon: 0211 30 26 30 26
E-Mail: service@djh-rheinland.de

www.djh-rheinland.de **Rheinland**



Die *lehrer nrw*-Senioren vor Schloss Hülshoff, dem Geburtsort der Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff.



'Tatort' Münster

Auf die Spuren der TV-Krimistars Boerne, Thiel und Wilsberg begaben sich 37 *lehrer nrw*-Senioren bei einer Fahrt nach Münster am 8. April 2014. Im literarischen Teil der Exkursion widmeten sich die Teilnehmer der Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff.

Eine kundige Stadtführerin, Frau Brand, erläuterte zunächst – immer mit historischen Gegebenheiten verbunden –, wie es dazu kam, dass das Fernsehen auf Münster als Krimistadt aufmerksam wurde. Es war Jürgen Kehrer, ein Krimiautor aus Münster, der seinen ersten spannenden Kriminalroman aus der Domstadt geschrieben und ihn zufällig einem Herrn vom Fernsehen zu Verfügung gestellt hatte. Dieser reagierte prompt und bat Kehrer, ein Drehbuch zu schreiben. Das war der Anfang der Reihe 'Wilsberg'.

Später kam in der ARD der Münster-'Tatort' hinzu, der längst Kultstatus erlangt hat. In beiden Serien gibt es kurioserweise nur wenige Drehorte, an denen wirklich in Münster gefilmt wird. Vor allem die Innenaufnahmen stammen aus den Studios der beiden Sendeanstalten in Köln. Die Stadtführerin leitete die Gruppe zu verschiedenen Kriminal-Drehorten und verband ihre Erklä-

rungen mit Beschreibungen der Stadt. So lernten die Teilnehmer die Lambertikirche kennen, den Drubbel (ein Konglomerat aus zehn Häusern im Mittelalter, dessen Umriss auf dem heutigen Straßenpflaster erkennbar ist), den Dom auf dem Domberg, das Antiquariat Solder (das für die Krimireihe jedesmal in 'Antiquariat Wilsberg' umgetauft wird), das Juridikum oder die Aaniederung mit der Petrikirche.

Frau Brand stellte die Charaktere der Hauptfiguren der beiden Serien sehr detailliert vor und zusammen mit einem Kollegen sogar neben dem münsterschen Dom, schauspielerisch im Dialog gestaltet, in ei-

Das Antiquariat Solder wird für die ZDF-Krimis regelmäßig in 'Antiquariat Wilsberg' umgetauft, erläuterte die kundige Stadtführerin der *lehrer nrw*-Gruppe.

ner Szene dar. Nach einem Mittagsschmaus in der Unterwelt Münsters, dem Ratskeller, widmeten sich die Exkursionsteilnehmer einem völlig anderen Literaturthema, der Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff. Den meisten ist Annette bekannt durch 'Der Knabe im Moor' und 'Die Judenbuche'. Frau Dohrenbusch, die sonst auch als Annette in deren Kostümen des neunzehnten Jahrhunderts auftritt, führte durch den Geburtsort der Dichterin in Schloss Hülshoff. Sie brachte ihrem Publikum sehr eindrucksvoll das Leben der Annette und ihre Liebhabereien zu verschiedenen Themen nah: jede alte Literatur, jede Art von Musik (sie hat selber Orgel gespielt und komponiert), Natur und ihr allumfassender Forschungsdrang.

Seit kurzem ist die schöne Wasserburg mit der wunderbaren Gartenanlage mit einem zentral gelegenen Teehäuschen im Besitz einer Stiftung und soll zusammen mit dem etwa drei Kilometer entfernten Rüschaus, dem späteren Wohnhaus der Annette, ein weiteres Literaturzentrum in Nordrhein-Westfalen werden. **Konrad Dahlmann**

INFO

Ausführliche Berichte und Fotogalerien über Fahrten der *lehrer nrw*-Senioren sowie Ankündigungen und Anmelde-möglichkeiten für anstehende Touren gibt es im Internet unter www.lehrer-nrw.de/verband/senioren.html

Fahrt in die Senne

In die Senne führt eine Tagestour der *lehrer nrw*-Senioren am 28. Juni (die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt). Die Senne ist ein Naturschutzgebiet mit einer unberührten Landschaft aufgrund ihrer besonderen Nutzung in den nun fast siebenzig Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein guter Führer mit großem Insider-

wissen wird die *lehrer nrw*-Gruppe begleiten. Der Tourenpreis beträgt 16,50 Euro. Das Treffen beginnt um 11:30 Uhr in Bad Lippspringe (Cafe Böh-

ner, Arminiusstraße 25). Startpunkt für die Rundtour ist um 13 Uhr an der Antoniusstraße in Bad Lippspringe.

ANMELDUNG:

Bis spätestens 25. Mai 2014 bei:
Gertrud Tölle, Telefon: 02953/583
oder E-Mail: g_toelle@t-online.de

Selbstsicherheitskurs: Nur noch wenige Plätze frei

Es sind nur noch wenige Plätze frei beim Selbstsicherheitskurs am 31. Juli 2014 bei der Polizei in Dortmund. Das Kommissariat 'Vorbeugung' der Dortmunder Polizei führt für Personen ab fünfzig Jahre, die sich noch aktiv und mobil im öffentlichen Raum bewegen, ein ganztägiges Selbstsicherheitsseminar durch. Der Seminar-

ablauf beinhaltet theoretische Wissensvermittlung und praktische Übungen im öffentlichen Bus und in der U-Bahn.

Start: Donnerstag, 31. Juli

2014, 9:20 Uhr am Polizeipräsidium Dortmund, Markgrafenstraße 112, 44139 Dortmund. Dauer: 9:30 Uhr bis rund 17:00 Uhr

ANMELDUNG:

Manfred Berretz
E-Mail: berretz@online.de
oder Telefon: 023 39/74 98

Koblenz-Fahrt im Oktober: Schnell anmelden!

lehrer nrw-Senioren, die sich für die Koblenzfahrt am 20./21. Oktober 2014 interessieren, sollten sich schnellstens anmelden, da die Preise sonst nicht garantiert werden können. Die Kosten für eine Übernachtung mit reichhaltigem Frühstück (Buffet) im Hotel Wyndham Garden in Lahnstein sind wie folgt:

Doppelzimmer: 62 Euro (beziehungsweise pro Person 31 Euro)
Einzelzimmer: 50 Euro

Die An- und Abfahrt erfolgt in Eigenregie. Auf dem Programm der zweitägigen Exkursion stehen unter anderem Braubach (UNESCO-Welterbegebiet 'Oberes Mittelrheintal', Romantischer Rhein), Oster-spai an der größten Rheinschleife, Weinprobe im Weingut Didingen, Stadtführung in Koblenz, Fahrt mit dem Raddampfer 'Goethe'.



Das Leben ist nicht immer planbar. Eine Pflegeversicherung schon.

Die DEUTSCHE PRIVAT PFLEGE PLUS bietet für Pflegebedürftigkeit die ideale Lösung. Passgenau und flexibel.

- Ohne Altersbegrenzung
- Leistung ohne Kostennachweis
- Versicherung für alle Pflegestufen
- 24-Stunden-Pflegeplatzgarantie
- Optional mit staatlicher Förderung



Der Versicherungsschutz vor Ort bietet die besten
Reinhold Knike, Archibutenstr. 2
45144 Essen, Telefon: 0307-754422
Mobil: 01771-8234269
reinhold.knike@mv-adv.de

Ein aktiver Partner:



Senioren-Schüler für Ihre Zukunft

Muss die Dienststelle einer Lehrkraft das aus Sicherheitsgründen bei einer Kanufahrt mit Schülern mitgeführte und durch einen Unfall beschädigte Handy ersetzen? Die Bezirksregierung Köln meint: Nein. *lehrer nrw* sieht das anders.



Foto: Fotolia/mario beauregard

Zum Dienstunfallrecht des Beamten

Wenn eine beamtete Lehrkraft in Ausübung oder infolge des Dienstes durch ein auf äußerer Einwirkung beruhendes plötzliches Ereignis einen Körper- oder Sachschaden erleidet, steht ihr eine Reihe von Ansprüchen gegen den Dienstherrn zu. Gerade die Sachschadensregulierung stellt die Betroffenen dabei oftmals vor nicht unerhebliche Probleme, wie ein aktueller Fall zeigt.



von MICHAEL KÖNIG

» Wasserspaß – oder: Alles nass?

Im Rahmen einer Klassenfahrt im Herbst 2013 besuchte eine Abschlussklasse ein Sport- und Freizeitzentrum in Ostbelgien, wo die Gruppe in gemieteten Booten einen Stausee erkundete. Der Begleitlehrer wählte ein Kajak, um Führung mit den Schülerinnen und Schülern zu halten, die in Kanus über den See schipperten. Ein Festrumpfschlauchboot wäre besser gewesen, aber wer weiß so etwas schon vorher? Mit dem Ruf »Wir können nicht lenken« überfuhren vier Schülerinnen mit ihrem Kanu den im Kajak sitzenden Lehrer, der vergeblich versuchte, dem Zusammenstoß auszuweichen. Ohne

Erfolg: Sein Kajak kenterte durch, und er tauchte vollständig in das Wasser ein. Zwar gelang es ihm, sich aus dem Boot zu befreien, und mit seiner Schwimmweste gelangte er rasch wieder an die Oberfläche. Nach der Ankunft am Ufer musste er jedoch feststellen, dass sein aus Sicherheitsgründen griffbereit mitgeführtes Mobiltelefon nicht mehr funktionstüchtig war. Die eingedrungene Stauseewasser aus der Osteifel und die japanische Batterie hatten vermutlich ein Problem mit der Interoperabilität.

» Das Ermessen der Dienststelle

Nachdem der Versuch des Lehrers, bei der Haftpflichtversicherung einer der beteiligten Schülerinnen Ersatzansprüche geltend zu machen, erfolglos blieb, beantragte er Ersatz des ihm entstandenen Sachschadens

gemäß § 83 Landesbeamtengesetz NRW bei der ihm vorgesetzten Dienststelle, hier: der Bezirksregierung Köln. Geregelt ist in § 83 LBG NRW, dass für in Ausübung des Dienstes beschädigte, zerstörte oder abhanden gekommene Kleidungsstücke oder sonstige Gegenstände, die üblicherweise im Dienst mitgeführt werden, Ersatz geleistet werden kann. Können heißt aber nicht müssen, sondern eröffnet der vorgesetzten Dienststelle ein Ermessen. Zudem ist der Ersatz auf solche Gegenstände beschränkt, die der Beamte im Dienst benötigt oder üblicherweise mit sich zu führen pflegt und die mit dem Dienst in einem näheren Zusammenhang stehen. Gerade das ist bei der Benutzung eines privaten Mobiltelefons aber fraglich. In 'Ausübung des Dienstes' ist die Nutzung eines Mobiltelefons durch eine Lehrkraft zumindest nicht allgemein üblich, stellte die Bezirksregierung Köln fest.

Diese Rechtsauffassung begegnet zumindest solange keinen Bedenken, wie die Diensttätigkeit in der Erbringung ordnungsgemäßen Unterrichtes liegt. So kann sich die Bezirksregierung auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes Hannover stützen: In dem dort zu Az. 2 LA 827/04 entschiedenen Fall ist einer Lehrerin ein Mobiltelefon während des Unterrichtes an der Schule abhanden gekommen. Das Gericht hat zu Recht ausgeführt, dass die Lehrerin für den dienstlichen Gebrauch in der Schule

kein Mobiltelefon benötigt, da ein Schultelefon zur Verfügung steht. Zudem ist es nach § 79 Schulgesetz NRW Aufgabe des Schulträgers, eine am Stand der Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen. Findet der Sportunterricht in einer nicht an das örtliche Fernsprechnetz angeschlossenen, abseits gelegenen Turnhalle statt, kann mit § 79 SchulG NRW die Bereitstellung eines Diensthandys begründet werden. Wer kann schon die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler gewährleisten, wenn im Notfall kein Telefon vorhanden ist?

Die Beurteilung der Frage, ob eine Schule mit einem dort vorhandenen Schultelefon ausreichend ausgestattet ist oder ob es angebracht wäre, etwa in den Fachräumen weitere Schultelefone vorzuhalten, obliegt nicht der Lehrkraft, sondern dem Schulträger. Dieser trägt nach in der Sache richtiger Auffassung des OVG Niedersachsen an angegebener Ordnung auch die Verantwortung für die mit einer etwaigen unzulänglichen Telefon-Ausstattung der Schule verbundenen Nachteile.

» Gerichtliche Klärung steht an

Nur lässt sich diese Rechtsprechung nicht auf den hier dargestellten Schadensfall übertragen. Eine Klassenfahrt ist als schulische Veranstaltung sui generis nicht mit einer Unterrichtsstunde im Schulgebäude oder seinen Nebengebäuden vergleichbar. Jede für die Sicherheit der ihr anvertrauten Schülerin-

nen und Schüler verantwortliche Lehrkraft ist im Rahmen von Wandertagen und Klassenfahrten auf die Möglichkeit telefonischer Kommunikation mittels Mobiltelefonen zwingend angewiesen. Diensttelefone stellt der Schulträger dafür nicht zur Verfügung, Schultelefone sind erkennbar natürlich auch nicht vorhanden. Die Mitnahme des eigenen Mobiltelefons ist bei Wandertagen und Klassenfahrten nicht nur üblich, sondern geradezu zwingend notwendig und steht erkennbar in unmittelbarem Zusammenhang zur dienstlichen Aufsichtstätigkeit. Da die Bezirksregierung Köln trotz der Aufforderung von *Lehrer nrw*, eine inhaltliche Korrektur der argumentativ kaum nachvollziehbaren ablehnenden Entscheidung vorzunehmen, an dieser festhält, bereitet der Verband für den Sekundarbereich nun eine gerichtliche Klärung vor.

» Wie ich es sehe

Kanufahren auf Klassenfahrt – ist das heute überhaupt noch zeitgemäß? Unterwegs in einer fünf Meter langen Polyethylen-Nusschale? Aber warum eigentlich nicht? Ob für einen Tag oder eine ganze Woche, mit Mahlzeiten unter freiem Himmel und am Abend irgendwo in der Pampa festmachen, Zelte aufbauen, am Lagerfeuer sitzen, und dann ab in den Schlafsack – Kanutouren verbinden und machen großen Spaß. Gerade Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bieten zahlreiche landschaftlich reizvolle Strecken, um die Natur aus einer ganz neuen Perspektive

zu entdecken. Streckenabschnitte, die besonders für Anfänger geeignet sind, erleichtern den Einstieg. Und die Sicherheit wird bei den Verchartern ohnehin großgeschrieben: Schwimmwesten sind natürlich Pflicht, altersgerechte Einweisungen sorgen für ein unbeschwertes Fahrvergnügen auf dem Wasser. Die Kosten halten sich in Grenzen, weil Vercharterer wie Michael Hofmann aus Nassau (info@kanucharter.de) für Schulklassen Paketlösungen anbieten, letzterer auf der wenig befahrenen und landschaftlich reizvollen Lahn. Zu dem beeindruckenden Naturerlebnis – für viele Schülerinnen und Schüler aus den nordrhein-westfälischen Ballungsräumen ist die Zeit 'draußen' ohnehin eine interessante Grenzerfahrung – kommt unterwegs das Gemeinschaftserlebnis. Spiele und Aktionen gehören zu einer Kanutour für Schulklassen dazu. Eine Wettfahrt etwa, oder ein feucht-fröhlicher Badestopp.

Wie der dargestellte Fall zeigt, sind aber auch Lehrkräfte gut beraten, mitgeführte Gegenstände, die nicht nass werden dürfen, so zu verpacken, dass eine unfreiwillige Kenterung nicht zu ihrer (ggf. irreparablen) Beschädigung führt. Ob das griffbereite Mitführen eines Mobiltelefons im Falle von dessen Beschädigung als grob fahrlässige Verursachung eines Schadens angesehen werden kann, wenn es nicht wasserdicht eingepackt war, müsste dann zumindest nicht gerichtlich geklärt werden.



Michael König ist Justitiar des *Lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Die Neuauflage zum Inklusionsgesetz ist da!

Das im Jahr 2005 in Nordrhein-Westfalen erlassene Landesinclusionengesetz wurde in den letzten Jahren durch zwei umfangreiche und wichtige Novellierungen verändert, zuletzt im November 2013 durch das 5. Schulrechtsänderungsgesetz (*Erstes Gesetz zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen*), das zum Schuljahr 2014/15 in Kraft tritt. Die bewährte Ausgabe wird mit der 5. Auflage in allen Teilen über-

arbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Damit steht für alle, die sich mit Schulausstattung wieder ein **aktuelles und zuverlässiges Arbeitsmittel und Nachschlagewerk** zur Verfügung. Die bewährte Konzeption bleibt unverändert. In einer themenbezogenen Einführung wird zunächst das **Schulrecht im Überblick** vermittelt. Der zweite Teil enthält das **aktuelle Schulgesetz NRW mit praktischen Erläuterungen**.



Jülich-Fellmann (Hrsg.)
**Das neue Schulgesetz
Nordrhein-Westfalen**
3., überarbeitete Auflage 2014,
ca. 260 Seiten, Kartoniert, € 29,80
ISBN 978-3-556-06552-5
Erscheint voraussichtlich i. Quartal 2014

Zu bestellen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag

 **Wolters Kluwer** | **Carl Link**

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Postfach 2252 • 18512 Hamburg
Telefon 02031 801 3011 • Telefax 02031 801 3009
www.wolterskluwer.de • info@wolterskluwer.de



Auch Gewaltprävention
gehört zum
Aufgabenbereich
eines
Schulsozial-
arbeiters.

Foto: Fotolia/Markus Bormann

Schulsozialarbeit muss dauerhaft bleiben!

Schulsozialarbeiter sind aus gesellschafts- und bildungspolitischer Sicht unverzichtbar. Doch in Nordrhein-Westfalen – und nicht nur dort – steht die Schulsozialarbeit womöglich vor dem Ende.

In zahlreichen Kommunen in Nordrhein-Westfalen droht der Schulsozialarbeit, was die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabegesetzes (BuT) betrifft, das Aus. Im Mai soll für den Erhalt von Schulsozialarbeit demonstriert und auf den Wert dieses unverzichtbaren sozialen Dienstes aufmerksam gemacht werden. Denn nur mit Schulsozialarbeit lassen sich Bildung, Chancengerechtigkeit und soziale Integration aller Kinder in unserer Gesellschaft sichern.

» Verschlungene 'Innovationspfade'

Nach Absage des Bundes durch die Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles (SPD) zur Weiterfinanzierung der Schulsozialarbeit muss nicht nur die nordrhein-westfälische Landesregierung endlich handeln. Spätestens nach der Antwort der Bundesarbeitsministerin ist klar, dass der Bund selbst eine direkte Finanzierung ausschließt. Dies ist ge-

rade im Hinblick auf die Frage der Kontinuität der Arbeit der Schulsozialarbeiter von herausragender Bedeutung. Vielerorts müssen nun Gelder für die erfolgreiche BuT-Schulsozialarbeit gekürzt werden. Das Land verlässt sich auf sogenannte 'Innovationspfade', die jede Kommune individuell suchen muss, indem sie zum Teil die Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket 'streckt', womit gelegentlich bis 2017 die Umsetzung des Gesetzes gesichert ist.

» Kein Konzept

Ein Gesamtkonzept, das auch für die nächsten Jahre in Nordrhein-Westfalen die nötigen Mittel für die Schulsozialarbeit sicherstellt, fehlt. Nahles selbst weiß, dass die Kommunen Schulsozialarbeit selbst finanzieren könnten, da der Bund laut Koalitionsvertrag ab diesem Jahr – unter anderem durch die Erstattung der Kosten der Grundsicherung (Kinderkrippen, Kitas, Schulen und Hochschulen) – zur finanziellen Entlastung von ca. sechs Milliarden Euro der Kommunen beitrage. Schulen, die bisher wegen einer Sozialpädagogenstelle dauerhaft auf eine Lehrerstelle verzichten mussten, könnten dann auf eine indirekte Finanzierung hoffen...

Auf Dauer ist es gesellschafts- und bildungspolitisch auch in diesem Bereich nicht verantwortlich, dass Schulen ohne schulische Sozialarbeiter auskommen müssen. Aber wie und ob Länder die Mittel (rund sechs Milliarden) in der Bildungspolitik ausgeben, entscheiden sie selbst. Nordrhein-Westfalen auch!

» Jede zehnte Stelle könnte wegfallen

Bayern und Hamburg wollen die Sozialarbeiterstellen aus eigenen Mitteln bezahlen; in Rheinland-Pfalz werden nur für einen Teil der Stellen Zuschüsse an die Kommunen erteilt. Gleiches gilt in Bremen, wo man die Schulen nach sozialer Brisanz kategorisiert hat und nicht jeder Sozialarbeiter bleiben kann. Nach einer Umfrage könnte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern jede zehnte Stelle wegfallen.

Schulsozialarbeit in NRW

1. Bis 2011 gab es im Landesdienst Schulsozialarbeiter fast ausschließlich an sehr großen (Gesamt-)Schulen, weil diese dafür auf keine Lehrerstelle verzichten müssen – Sekundar- und Primusschulen übrigens auch nicht.
2. Kommunale Schulsozialarbeiter sind zum Beispiel als Mitarbeiter der Jugendhilfe räumlich direkt an die jeweilige Schule angebunden.
3. Durch das Bildungs- und Teilhabegesetz (BuT) als Teil einer präventiven Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Sozialpolitik wurde es auch kleineren Schulen (besonders Grundschulen) ermöglicht, Unterstützung durch einen Schulsozialarbeiter für die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes zu bekommen. In vielen Kommunen wurden diese neuen Stellen in GmbHs (z.B. in kommunaler Trägerschaft) angesiedelt (s.a. <http://www.mfkjks.nrw.de/familie/finanzielle-hilfe/bildungs-und-teilhabe-paket.html>).

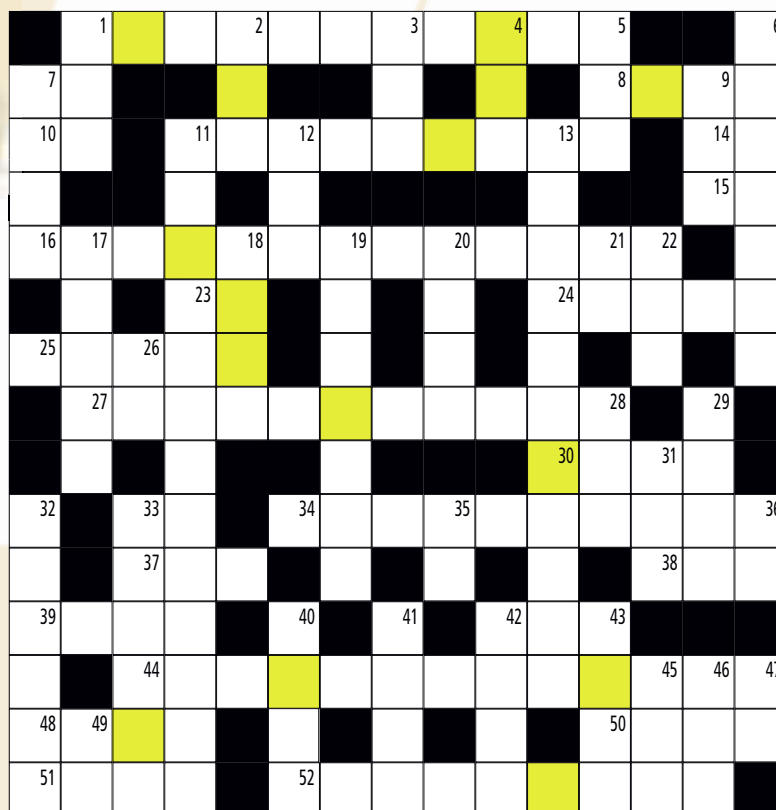
DENK-PAUSE

Waagerecht

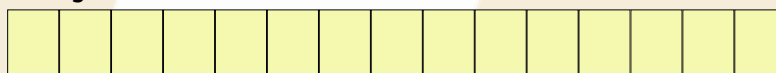
1. Engl. Schriftsteller
7. Skatausdruck
8. Nistplatz
10. Aus einem bestimmten Grund
11. Werktag
14. Stadt in Chaldäa
15. Von (span.)
16. Höchster Gipfel des Schneebergs
23. Derart
24. Schlingpflanze
25. Lanze
27. Umbau in Wirtschaft und Gesellschaft (russ.)
30. Refugium
33. Helium
34. Schleudern
37. Gefrorenes
38. Schriftstellerin
39. Schmelzen (engl.)
42. Vorname
44. Kanarische Insel
48. Walisische Heilige (4. Jhdt)
50. Kriegsgott
51. Ausgedehnt
52. Harzöl

Senkrecht

1. Sohn Noahs
2. Toilette
3. Schriftsteller
4. In die Jahre gekommen
5. Schmal
6. Eifer
7. Bewegung
9. Aufguss
11. Transportnetz für Flüssigkeit
12. Was (ital.)
13. Anwendung
17. Körperteil; Fluss
18. Pforten
19. Essbare Pflanze
20. Demzufolge
21. Vogelprodukt
22. Unweit
26. Euer Ehren (Abk.)
28. Baumteil
29. Ausnahmslos
31. Japanische Währung
32. Insekt
33. Beistehen
35. Schabernack
36. Griechischer Buchstabe
40. Bergkamm
41. Kohleprodukt
42. Körperteil
43. Budget
45. Schweizer Kanton
46. Tier
47. Spielkarte
49. Artikel (span.)



Lösungswort: Beliebt bei den Schülern.

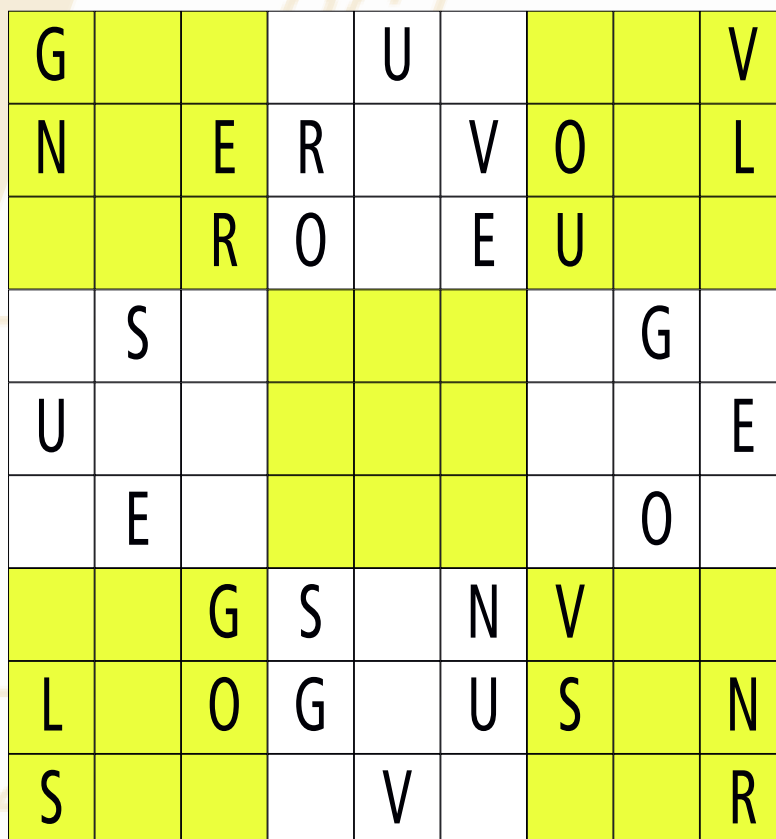


RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort
des Kreuzwort-
rätsels in
lehrer nrw 2/2014,
Seite 27 lautet:

**VERSORGUNGS-
RECHT**

Der nebenstehen-
den Grafik können
Sie die komplette
Auflösung des
Rätsels entneh-
men.



Lösung in einem Qudrat: Da kann man gewinnen oder verlieren!

Für Mitglieder des
Verbandes 'lehrer nrw'
kostenfrei

Service- Broschüren



Dienstliche Beurteilung



Gewaltprävention



Altersteilzeit



Beihilfe



Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld



Übersicht über das Schulverbands-
wesen



Einführung in das Versorgungsrecht
Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht



Lehrer an Ersatzschulen



Schwerbehinderung
Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich



Teilzeit & Beurlaubung



Praxisratgeber für Lehrkräfte
Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen



Erfahrene Fachleute des *lehrer nrw* Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied **KOSTENFREI**. Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen); Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht: Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen für angestellte Lehrkräfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungstarifvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber für Lehrerräte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an **lehrer nrw** - Graf-Adolf-Straße 84 - 40210 Düsseldorf senden

Hiermit bestelle ich **KOSTENFREI** die *lehrer nrw*-Service-Broschüren

Name, Vorname

Adresse

Mitgliedsnummer

Ort, Datum

Unterschrift